Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 257. Sonntag, den 2. November 1890.

Tagesschau.

Bekanntlich wird zum Gedächtniß der Entdeckung Amerikas vor nahezu 400 Jahren eine Jubiläums-Weltausstellung in Chicago geplant. Mit Recht weisen die „Berl. Pol. Nachr." darauf hin, daß die Principien der Mac Kinley-Bill und die Tendenz von Weltausstellungen in unversöhnlichem Widerspruch stehen und daß daher für Deutschland kein Grund zur Betheiligung an der Ausstellung von Chicago vorhanden ist.

Graf Moltke hat an den Oberbürgermeister von Forckenbeck ein Dankschreiben für die Ovationen und die gemeinsame Adresse der deutschen Städte gerichtet, in welchem es heißt: „Ich fasse die gemeinsamen Kundgebungen als den Ausdruck der Erinnerung an die Zeit auf, wo das Vaterland aus trauriger innerer Zersplitterung heraus sich erhob, wo alle seine Stämme zu treuer Waffenbrüderschaft geeint in heißem Streit ein einiges starkes Deutschland sich erkämpften, um es dereinst als theuerstes Vermächtniß den kommenden Geschlechtern zu hinterlassen. In diesem Sinne nehme ich die mir als ältestem Soldaten der Armee gebrachte Huldigung gern an. Ich habe abermals die Gewißheit geschöpft, daß die schwer errungene, mit theurem Blute bezahlte Einigkeit Deutschlands sich stets unerschütterlich zeigen wird, wo es sich um die Erhaltung des Bestehenden handelt: Um sein Heer, um die gemeinsame Vertheidigung von Kaiser und Reich."

Den höchsten Unwillen des Kaisers hat es, der „Voss. Ztg." zufolge hervorgerufen, daß von der „Allgem. Reichs-Corr." der Trinkspruch veröffentlicht wurde, welchen der Kaiser am 20. October im Officier-Casino des Leib-Garde-Husaren-Regimentes zu Potsdam zu Ehren des Herzogs von Connaught ausgebracht hat. Es war dies bei einem Liebesmahl der Officiere, dessen interne Vorgänge für die Oeffentlichkeit nicht bestimmt waren. Der Vertreter der „Allgem. Reichs.-Corr." in Potsdam, Redacteur Patzwaldt von der „Potsdamer Zeitung", welcher den Trinkspruch zu gleicher Zeit veröffentlichte, hat deshalb schon eine Vernehmung vor der Criminalpolizei gehabt, um Denjenigen zu nennen, der ihm die Mittheilungen gegeben. Der Oeconom des Casinos soll Patzwald Einlaß gewährt, und dieser mit eigenen Ohren die Rede des Kaisers gehört haben Am Tage nach der Veröffentlichung des Trinkspruches wurde Redacteur Patzwaldt an allen Ecken und Enden der Stadt durch eine Husaren-Ordonnanz im Dienstanzuge gesucht, weil er vor den Commandeur des Leib-Garde-Husaren-Regimentes erscheinen sollte.

Den Ortsbehörden sind eingehende Weisungen über die Classensteuer-Veranlagung für das Jahr 1891/92 zugegangen, in welchen sich folgender bemerkenswerthe Schlußsatz findet: „Es ist bei Prüfung der Classensteuer-Veranlagung eine Neigung der Einschätzungscommissionen die Steuer herabzudrücken, vielfach bemerkbar geworden und auch die demnächst über erhobene Reclamationen abgegebenen Gutachten der Einschätzungscommissionen haben ein gleiches Bestreben erkennen lassen. Ueberwiegend wurde Zurückgehen der Geschäfte, allgemeiner Druck der gewerblichen und landwirthschaftlichen Verhältnisse, geringer Ausfall der Erndte, ungünstige Witterungs-Einflüsse auf die Erndte-Erträge u. s. w. als Grund der vorgenommenen oder befürworteten Steuerheruntersetzungen angegeben, besondere, den einzelnen Steuerpflichtigen in seinem Erwerbe oder Einkommen betroffene Nachtheile aber weder hervorgehoben, noch nachgewiesen. Die Behauptung, daß die Steuerstufe des Vorjahres oder der Vorjahre wegen verminderten Erwerbes und Einkommens nicht mehr angemessen sei, ist aber für sich allein werthlos und darauf fußende Ermäßigungen der Steuer sind unstatthaft. Die Vorsitzenden der Einschätzungscommission veranlasse ich, diese hierauf ausdrücklich aufmerksam und ihnen zugleich bemerklich zu machen, daß dergleichen ungerechtfertigte Steuerherabsetzungen bei der neuen Classensteuer-Verwaltung durchaus nicht genehmigt, vielmehr die Herstellung der bisherigen Steuerstufen unbedingt zur Folge haben würden, auch die Feststellung einer höheren Stufe, falls sie angemessen erscheinen sollte, nicht ausgeschlossen bleibe." Die Steuer-Einschätzung soll also im Allgemeinen schärfer als bisher bei Gewerbetreibenden gehandhabt werden. — Da nun die Geschäfte thatsächlich herabgegangen sind, so ist eine verschärfte Besteuerung nicht gerade erfreulich.

Die Einnahmen der Reichscasse betragen während der ersten neun Monate d. J. 309 885 997 Mark, das sind 33 079 329 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Aus Oberschlesien meldet die „Frankf Ztg." daß dort der Preis der lebenden Schweine gesunken, der des Fleisches aber unverändert hoch sei. Dann wird es doch angebracht sein, den Händlern auf die Finger zu passen.

Die Stellung des preußischen Landwirthschaftsministers von Lucius, soll nach dem freiconf. „Hamb. Corr." erschüttert sein. Die Ursache soll der entschiedene Protest des Ministers gegen die Aufhebung der Viehsperre auch für die österreichische Grenze sein

Finanzminister Dr Miquel will angeblich außer der bekannten Steuerreform auch noch eine Actiensteuer einführen. Es handelt sich dabei wohl um eine einmalige Stempelsteuer für Actien.

Der luxemburgische Ministerpräsident Dr. Eyschen ist bei dem Herzoge von Nassau, der jetzt wieder Regent des Großherzogthums geworden ist, auf seinem Schlosse bei Wiesbaden eingetroffen. Es handelt sich hauptsächlich darum, ob eine neue Eidesleistung des Herzogs vor den luxemburgischen Kammern erforderlich ist. Der Herzog glaubt, daß nach dem im Vorjahre geleisteten Eid eine neue Eidesleistung überflüssig sei, das luxemburgische Ministerium ist anderer Ansicht. Inzwischen sind alle Vorbereitungen für die Reise nach Luxemburg getroffen.

Die Immediat-Eingabe oberschlesischer Städte an den Kaiser wegen Erleichternng der drückenden Fleischnoth ist im kaiserlichen Civilcabinet eingegangen. Auch im östlichen Theile des Königreichs Sachsen ist eine lebhafte Bewegung im ähnlichen Sinne im Gange. In der Oberlausitz allein hat eine bezügliche Petition an den Reichskanzler 13 000 Unterschriften gefunden.

Deutsches Reich.

Zu Ehren des Königs Leopold von Belgien war am Donnerstag Abend im berliner Opernhause große Galaoper, nachdem vorher Familientafel bei der Kaiserin Friedrich stattgefunden hatte. Sämmtliche Fürstlichkeiten und alle Hof- und Staatswürdenträger waren im Opernhause anwesend. Am Freitag Vormittag fand im Lustgarten zu Potsdam, nachdem der Kaiser und der König von Belgien die Caserne des Garde-Husaren-Regiments besichtigt hatten, eine Exercierübung und darauf eine Parade der potsdamer Garnison statt. Die fürstlichen Herrschaften entsprachen alsdann einer Einladung des Officiercorps des 1. Garde-Regimentes zur Frühstückstafel. Am Nachmittage verabschiedete sich der König von den kaiserlichen Majestäten und dem gesammten Hof und trat dann die Rückreise nach Brüssel an. Die Abfahrt des königlichen Extrazuges erfolgte unter den üblichen Ehrenerweisungen. Dem am Donnerstag Vormittag im neuen Palais stattfindenden Frühstück wohnten sowohl Reichscommissar von Wißmann, wie Dr. Carl Peters bei.

Ueber den Gesundheitszustand des Grafen Molte wird der „Post" geschrieben: Wenn einige Zeitungen berichten, daß die Aufregungen der Geburtstagsfeier für den Jubilar einige Leiden im Gefolge gehabt hätten, so erfahren wir demgegenüber, daß der greise Held ebenso rüstig und frisch ist, wie je zuvor. Der Feldmarschall macht jeden Tag seinen gewohnten Spaziergang, trotzdem das Wetter naßkalt und recht wenig angenehm ist.

Die „Nat. Ztg." bezeichnet die Meldung des „Hannoverschen Couriers", Dr. Peters wolle die Gelder der Peters-Stiftung nicht zu Gunsten der Wißmann-Dampfer verwenden, als irrthümlich — Uebrigens sagt Niemand, welche Höhe eigentlich der Betrag der Peters-Stiftung erreicht hat. Aus der Summe würde sich doch die Verwendung am leichtesten ergeben.

Der Verwaltungsrath der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft hat, nach der „Post", seine Berathungen über die Aufnahme einer Anleihe begonnen, die aber wesentlich höher sein dürfte als 4 Millionen Mark, da Betriebscapitalien gebraucht werden. Bei dieser Gelegenheit weist das Blatt auch darauf hin, daß die Auffassung, als ob der Wißmann-Dampfer auf dem Victoria-Nyanza finanziell gesichert sei, eine irrige ist. Es hat sich nämlich auch bei dieser Sammlung leider gezeigt, daß viele Zeichnungen später zurückgezogen wurden, so daß zwar der Bau des Dampfers bezahlt werden kann, aber für den Transport wenig übrig bleibt.

Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern hat den Commandeur des 2. bayerischen Armeecorps, Generalleutenant von Parseval, und den Commandeur der 1. Division, Prinzen Arnulph von Bayern, zu Generälen der Infanterie ernannt.

Parlamentarisches.

Die Eröffnung des preußischen Landtages wird am 12. November Mittags 12 Uhr im weißen Saale des berliner Schlosses durch den Kaiser in Person stattfinden. Vorangeht Gottesdienst für die evangelischen Abgeordneten in der Schloßcapelle und für die katholischen in der Hedwigskirche.

Bayern, Württemberg, Baden und Sachsen beantragen jetzt gemeinsam die Aufhebung der Viehsperre gegen Oesterreich im Bundesrath. Damit wird die schließliche Annahme des Antrages ziemlich wahrscheinlich.

Ausland.

Frankreich. Die in Belfort commandirenden französischen Generäle haben an das Kriegsministerium in Paris einen Bericht eingesandt, in den sie von angeblichen Informationswesen deutscher Generalstabsofficiere an der Grenze zu erzählen wissen. Der Bericht gipfelt darin, daß einige deutsche Officiere in Civil die Festung besucht haben sollen.

Rose.

Roman von J. von Werth.

(Nachdruck verboten.)

(39. Fortsetzung.)

Endlich bog der Wagen in den Gutshof.

Die Domestiken, die Feldarbeiter, Tagelöhner, der Schloßverwalter, der Förster und der Pächter hatten zu beiden Seiten der Freitreppe Aufstellung genommen. Louison und der alte Ignaz standen vor den Stufen, um ihrer jungen Herrin beim Aussteigen behilflich zu sein.

Als der Wagen auf die Rampe fuhr, hallte ihm der einstimmige Ruf entgegen: „Es lebe unser gnädiges Freifräulein Rose Ternoff vom Stein, hoch, hoch, hoch!" Dabei wurden Tücher und Mützen lustig geschwenkt.

Die Treppe war mit Blumen bestreut und die weite Eingangspforte mit dicken, bunten Gewinden geschmückt. Ignaz hob die schlanke Gestalt seiner jungen Herrin mit so jugendlicher Gewandtheit aus dem Wagen, wie Niemand es seinen Jahren zugetraut hätte. Als Rose oben auf der Freitreppe stand, trat der Pächter heran um seine wohleinstudirte Begrüßungs-Ansprache zu halten Aber er hatte den Anfang vergessen und konnte vor Rührung nicht sprechen. Der jungen Schloßherrin ging es ganz ebenso. Sie reichte ihm stumm die Hand, nickte grüßend und dankend nach allen Seiten und fuhr mit dem Tuch an die Augen.

Dann trat sie am Arm Doctor Groners in das Vestibül. Als Louison ihr Hut und Mantel abgenommen hatte, sagte sie zu dem Schloßverwalter, der nach ihr eingetreten war: „Ich danke Ihnen, Herr Reimer, für all' die Mühe, welche Sie gehabt, meinen Einzug in die alte Heimat festlich zu gestalten. Ich bitte Sie, Wein, Bier und Gebäck unter die Leute vertheilen zu lassen und ein wenig für Ihre Belustigung zu sorgen. Ich möchte gern, daß dieser Tag ihnen als ein froher im Gedächtniß bleibt. Für mich selbst schließt er so viele trübe Erinnerungen ein, daß ich gerne den Abend allein und ungestört verleben möchte."

Der Schloßverwalter empfahl sich mit einer tiefen Verbeugung.

„Wollen das gnädige Fräulein wieder ihre alten Zimmer beziehen?" fragte Louison.

„Das weiß ich noch nicht und werde mich später darüber entscheiden. Jetzt ist Dinerzeit, lassen Sie uns schnell zur Tafel gehen, Herr Doctor."

Dabei legte sie ihren Arm in den des Professors.

„Aber gnädigstes Freifräulein, in Reisekleidern?" fragte Louison ganz erschreckt.

„Ja, ja," rief Rose ungeduldig „Ich habe erst vor zwei Stunden in S. Toilette gemacht."

Doctor Groner sah verwundert auf das junge Mädchen. Es war etwas Nervöses, Hastiges in ihrem Wesen, was er früher nie an ihr gekannt.

Sie schritten hinüber in den Gartensaal, wo ein Tisch, von Crystall und Silber blitzend, für zwei Personen gedeckt stand.

Rose wagte nicht den Blick zu erheben, um nicht überall die neue kostbare Ausstattung der Zimmer betrachten zu müssen. Sie nahm so am Tische Platz, daß ihr der Blick aus der weit geöffneten Flügelthür in den Garten frei blieb. Die Bäume draußen, der Himmel darüber und die sinkende Sonne, welche die Wipfel und Wolken ringsum vergoldete — sie waren wenigstens dieselben geblieben

Rose war in nervöser Aufgeregtheit während der Mahlzeit. So schweigsam sie vorher gewesen, so schnell und viel sprach sie jetzt. Sie legte sich von allen Speisen sehr viel auf die Teller aber sie kostete von den wenigsten. Nur ein Glas Wein genoß sie und hielt die Augen fast ängstlich in die grüngolden schimmernden Baumkronen gerichtet. Endlich war das Diner vorüber. Sie reichte dem Professor die Hand und sagte:

„Nun, mein Freund, lass'n Sie mich allein. Es ist ein schweres, trübes Wiedersehen heut. Das muß ich allein durchkämpfen."

Er drückte ihre Hand an die Lippen und ging. Als sich die Thür hinter ihm schloß, athmete sie wie erleichtert auf. Dann griff sie zur Klingel, um Louison herbeizurufen. Als die Kammerfrau eintrat, reichte ihr Rose die Hand hin. „So, meine gute Louison, nun geleite mich auf meine alten Zimmer. Hilf mir ein wenig beim Auskleiden und erzähle mir von der Zeit, in der wir getrennt gewesen."

Wieder ließ sie sich, ohne aufzublicken, durch die Zimmerreihe die Treppe hinaufgeleiten. In ihrem Schlafzimmer endlich athmete sie auf und vertauschte, mit Louisons Hülfe, das schwarze Kleid mit einem weißen Negligé. Sie schauerte zusammen, als der weiche Stoff sich um ihre Glieder schmiegte; war es doch das Gewand, welches sie in jener Stunde getragen, als sie sich verrathen, betrogen gesehen. Aber sie wollte stark sein.

Sie hatte vor den Toilettentisch Platz genommen und Louison begann ihr das Haar für die Nacht zu ordnen.

„Mein Gott, gnädigstes Freifräulein, Ihr schönes Haar," rief die Kammerfrau erschreckt. „Was ist denn damit geschehen?"

Wieder wurde Rose von der nervösen Unruhe überfallen und antwortete hastig: „Ich bin in das Wasser gefallen und man hat es mir abschneiden müssen." Um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, fügte sie freundlicher bei: „Freut Dich

Griechenland. Die Deputirtenkammer ist auf den 10. November nach Athen einberufen und soll die Eröffnung durch den König selbst erfolgen. Delyannis hat die Neubildung des Cabinets definitiv übernommen. Derselbe zeichnete als sein Programm Organisation der Armee und Stärkung der Finanzen Auf eine unruhige äußere Politik werde er nicht sich einlassen.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat den in die österreichische Armee eingetretenen Grafen Hartenau, Fürsten Alexander Battenberg, in längerer Audienz empfangen. Am Donnerstag nächster Woche wird der russische Thronfolger, welcher von Triest aus seine Weltreise antritt, incognito zum Besuche des Kaisers Franz Joseph in Wien eintreffen.

Rußland. „Die Moskauer Zeitung" bestätigt die Nachricht mehrerer Blätter, daß das Kriegsministerium im Südwestgebiet große Landgebiete angekauft habe, auf welchen umfassende Getreidemühlen und Bäckereien nach neuem System, sowie eine große Conserven-Fabrik errichtet werden sollen. — Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat sich Kaiser Alexander bei dem russischen Unterrichtsminister Grafen Dalcanow lebhaft darüber beschwert, daß ein paar russischer Studenten in zerlumpten Uniformen und angetrunkenem Zustande an seiner Equipage vorübergetorkelt seien. Als hierauf der Minister erwiderte, daß eine große Zahl von Studenten zu arm sei, um die behördlich vorgeschriebene Uniform im guten Zustande zu erhalten, antwortete der Zar entrüstet: Wenn man das Geld hat, sich zu betrinken, muß man auch welches dazu haben, um sich anständig zu kleiden. Aber ich sehe schon, die ganze Geschichte wird darauf hinauslaufen, daß ich den Studenten ihre Uniformen aus meiner Privatschatulle kaufe. Man ist ohnedies gewöhnt, bei jeder Gelegenheit in dieselbe zu greifen.

Türkei. Die Versöhnung zwischen der türkischen Regierung und dem griechischen Patriarchen ist in Folge russischer Intriguen in letzter Stunde gescheitert. Der Gottesdienst in den griechischen Kirchen ist deshalb noch nicht wieder aufgenommen.

Schweiz. Der Oberst Künzli, Bundesrathscommissar für den Canton Tessin, hat sich nach Bern begeben, um dem Bundesrathe über die Verhältnisse in Tessin Bericht zu erstatten. Er erklärt, daß sich die Truppen bei den letzten Ruhestörungen im Canton Tessin durchaus ordnungsgemäß verhalten haben.

Amerika. Unter dem neuen Zollgesetz hat besonders die ärmere Bevölkerung der vereinigten Staaten arg zu leiden. Kleidungsstoffe, Hausgeräthe und viele Nahrungsmittel sind im Preise ganz außerordentlich gestiegen. Es wird berechnet, daß zum Unterhalt einer Familie fortan ein Fünftel mehr gehört als bisher. Der Ausbruch neuer großer Streiks ist also vorauszusehen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 30. October. (Moltkefeier.) Der Turnverein erzielte bei seiner Moltkefeier am letzten Sonntag eine Einnahme von 192,25 M. Die turnerischen Bilder der theatralischen Aufführungen erzielten vielen Beifall.

— **Culm**, 31. October. (Der Kaiser als Pathe.) Am 29. October cr. ist die Frau des Tischlermeisters S. Jaworski hierselbst von dem siebenten Sohne entbunden worden. Da die sämmtlichen Knaben leben, auch nacheinander geboren sind, so ist Se. Majestät der Kaiser um Uebernahme der Pathenstelle erbeten worden.

— **Rosenberg**, 31. October. (50jähriges Bürgerjubiläum.) Der hiesige Rentier Carl Riepschläger begeht heute sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

— **Elbing**, 30. October. (Das Project des Schlachthausbaues) soll jetzt seiner Verwirklichung einen Schritt näher gerückt sein. Die Direction der königlichen Ostbahn hat sich nähmlich im Princip damit einverstanden erklärt, daß die Abwässerungsanlage für das Schlachthaus, zu dessen Standpunkt bekanntlich das Viehhofgrundstück in Aussicht genommen ist, unter dem Bahnkörper durchgeführt wird. Die Ausführung des Projects ist dann nur noch von dem Grunderwerb des zu bebauenden Terrains von Seiten der Viehhof-Actien-Gesellschaft und der Genehmigung der geplanten Rieselfeldanlage Seitens der Regieruug abhängig. Es soll Aussicht vorhanden sein, daß die dem Project noch entgegenstehenden Schwierigkeiten binnen Kurzem gehoben sein werden.

— **Danzig**, 31. October. (Hohes Alter). Gestern starb hier die Wittwe Anna Porrey, welche ein Alter von 100 Jahren und 5 Monaten erreicht hatte.

— **Neidenburg**, 29. October. (Garnison. Seit gestern weilen in unserer Stadt mehrere Officiere, darunter auch ein Oberst vom Generalstabe. Man legt diesem Besuche insofern Bedeutung bei, als man hofft, daß unsere Stadt in Kürze Militär, wie man hört, zwei Bataillone vom 128. Regiment erhalten soll. Die Genannten nahmen heute das Schloß und die Umgebung desselben in Augenschein, ebenso auch ein zum eventl. Bau des Casernements im Osten der Stadt belegenes Terrain. Inwieweit sich die mit diesem Besuche neuerstandenen Hoffnungen unserer Einwohner erfüllen werden, bleibt abzuwarten.

— **Braunsberg**, 30. October. (Brief aus Afrika.) Der Sohn des hiesigen Bauraths Friedrich, welcher bei der Ermordung Küntzels und seiner Genossen in Ostafrika nur durch Zufall dem Blutbade entgangen ist, hat nachstehende Mittheilung hierher gelangen lassen: Lamu, den 19. October. Meine Lieben! Als ich am 17. früh ohne Ahnung von Hause zur Post hierher ging, wurde Behnke Nachmittags von Hidiomkomo aus angegriffen und schrieb Nachmittags 5 Uhr an Tiede und mich um Hilfe. Es war kaum möglich, am 18. Abends mit vieler Mühe ein Boot mit Besatzung aufzutreiben, das heute Mittags die Nachricht brachte: Behnke sei auf der Flucht bei Hidiojisa angeschossen, und zwar in der Nacht vom 17. zum 18. und alsdann sei ihm der Hals durchschnitten worden. Alles in Baltia ist geplündert, niedergerissen und verbrannt, und zwar sei dies geschehen auf Befehl des Sultans Fumo Bakari durch den Henri (soviel als Landrath) aus Mansumarabu und die Lamusclaven von Hidiomkomo. Ich habe nichts gerettet, als mein Leben, keine Legitimationspapiere, Cassen-, Copirbücher 2c. Alles ist verbrannt. Auf den Trümmern fand sich das vorliegende Blatt aus einem 40 Bogen starken Postpacket, das in zwei wasserdichten Metallkisten doppelt verschlossen war. — Behnke soll an 20 Mann erschossen haben, bevor er erlag.

— **Königsberg**, 30. October. (Meteor. Pferdeankauf.) Ein großes Meteor wurde heute Morgen etwa um 5 Uhr beobachtet. Das Meteor hatte die scheinbare Größe des Mondes und verbreitete, für kurze Zeit, während es langsam vom nördlichen nach dem östlichen Himmel glitt, große Helligkeit. — Der Oberlandstallmeister Graf Lehndorff, welcher bekanntlich mit dem Gestüt-Director von Oettingen in England weilt, um Hengste zu kaufen, hat, wie wir der „Georgine" entnehmen, den 7jährigen Fuchshengst Mephisto für 5000 Pfund Sterling (100 000 Mark) und zwei andere Vollbluthengste erworben. Weitere Ankäufe stehen in England und Frankreich in Aussicht.

— **Schulitz**, 30. October. (Unfall.) Am letzten Sonntage war in dem Gasthause „Zum Paradies" in Schloßhauland Tanz. Die Frau des Gastwirths forderte einen Besitzer bei der Damenwahl auf, mit ihr ein Tänzchen zu machen. Das Paar fiel beim Tanzen hin und die Frau so unglücklich auf den Hinterkopf, daß sie besinnungslos fortgetragen wurde. Mehrere Tage lebte die Familie in größter Angst, denn die arme Frau sprach irre und man glaubte, sie hätte den Verstand verloren. Durch die Hilfe des Arztes ist nun seit gestern eine Besserung eingetreten und man hat Hoffnung, daß sich das Uebel bald legt. Die ganze Tanzgesellschaft ging nach dem unglücklichen Vorfalle auseinander.

— **Inowrazlaw**, 31. October. (Huldigungs-Telegramm. — Apothekenverkauf.) Von einigen Secundanern des hiesigen Königl. Gymnasiums wurde ein Huldigungstelegramm folgenden Inhalts an den Feldmarschall Grafen v. Moltke gesendet: Wie Deinen Ruhm heut' alle Lieder melden, Wie Jubelsang empor zum Himmel dringt, So auch, bewundernd ihren Kriegeshelden, Secunda Dir ein donnernd „Leb' hoch!" bringt Mehrere Secundaner des Königl. Gymnasiums zu Inowrazlaw. Die poetische Huldigung soll Seitens des greisen Jubilars eine besonders günstige Aufnahme gefunden haben. — Die am Markt belegene Adler-Apotheke, bisher dem Apotheker Rothhardt gehörig, ist für 300 000 Mark in den Besitz des Apothekers Wąscowicz aus Jaroslawek, früheren Provisors der Löwen-Apotheke, übergegangen. Der neue Eigenthümer wird die Apotheke am 1. Januar k. J übernehmen. Zu derselben gehören vier Kaufläden und mehrere Wohnungen, die sämmtlich hoch vermiethet sind.

— **Posen**, 30. October. (Abschiedsmahl.) Dem scheidenden Oberbürgermeister Geheimen Finanzrath Müller wurde heute Nachmittag um 5 Uhr in Mylius Hotel ein glänzenendes Abschiedsmahl gegeben, an welchem der Oberpräsident Graf Zedlitz-Trütschler, der commandirende General von Seeckt, der Stadtcommandant von Henninges, der Regiernngs-Präsident Himly, und Andere theilnamen.

— **Posen**, 31. October. (Die Zusammenstöße) zwischen russischen Grenzbeamten und Auswandernden häufen sich. Neulich war mitgetheilt, daß mehrere Auswanderer bei einem Versuche, die Grenze zu überschreiten, getödtet seien, und nun kommt schon wieder eine ähnliche Meldung: Bei einem versuchten nächtlichen Uebergange einer größeren Zahl nach Brasilien Auswandernder auf preußisches Gebiet bei Slupce an der Posenschen Grenze wurden vier Personen von der russischen Grenzwache niedergeschossen. Wie die Zustände im Innern Rußland sein mögen, ergiebt sich aus diesen gewaltsamen Versuchen, dem Elend zu entgehen.

— **Posen**, 30. October. (Auswanderung). Aus Anlaß der gegenwärtigen Auswanderungs-Epidemie in Russisch-Polen erinnert der „Dziennik Pozn." daran, daß ähnliche Erscheinungen schon früher unter der polnischen Bevölkerung in den Provinzen Posen und Preußen zu Tage getreten sind. Ums Jahr 1826 hatte sich das Gerücht verbreitet, in Portugal gebe es unentgeltlich Grund und Boden, und in Folge dieses Gerüchts strömte die polnische Bevölkerung schaarenweise vom Lande nach den Kreisstädten, um sich dort von den Landräthen Geld zur Reise nach Portugal auszahlen zu lassen; schließlich mußte Gewalt angewendet werden, um die Bethörten zur Rückkehr nach ihren Dörfern zu bewegen. Im Jahre 1870 hieß es, die preußische Regierung resp. Prinz Friedrich Karl habe große Ländereien in Egypten angekauft und wolle dieselben bevölkern; auch damals strömte viel polnisches Volk nach den Kreisstädten, um von den Landräthen Pässe und Geld zur Reise nach Egypten zu erhalten. Das obige Gerücht war dadurch entstanden, daß der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm auf seiner Reise nach dem Orient vom Sultan zur Errichtung einer protestantischen Kirche und eines Wohngebäudes für einen evangelischen Bischof in Jerusalem den erforderlichen Platz erhalten hatte.

Locales.

Thorn, den 1. November 1890.

— **Die Landräthe in den östlichen Grenzprovinzen** haben Folgendes angeordnet: Sobald die Arbeiten der Kartoffeln- und Rübenerndte beendet sein werden, ist von den Ortspolizeibehörden Sorge zu tragen, daß die in ihren Amtsbezirken während des verflossenen Sommers beschäftigt gewesenen Arbeiter und Arbeiterinnen polnisch-russischer Nationalität bis zum 15. November aus den Arbeitsstellen entlassen werden und in ihre Heimath zurückkehren. Sollte der Fall eintreten, daß Arbeiter oder Arbeiterinnen die Arbeitsstelle nicht freiwillig verlassen wollen, so soll den Landräthen schleunigst Anzeige erstattet werden, worauf die Ausweisung der Arbeiter veranlaßt werden wird. Die Amtsvorsteher und Polizeiverwaltungen sollen eine Anzeige darüber erstatten, ob, wann und in welcher Weise die Rückkehr der polnischen Arbeiter in ihre Heimath erfolgt ist und wie viele derselben im Amtsbezirk beschäftigt waren.

— **Personalveränderungen in der Armee** Lincke, Zeughauptm vom Art.-Depot in Stettin, zur 2. Art.-Insp. versetzt. — Kämmerer, Zeuglt. von der 1. Art.-Depot-Insp., zum Art.-Depot in Thorn versetzt. — Dr. Brecht vom 1. Bad. Leib-Gren. Regt. Nr. 109, unter gleichzeitiger Versetzung zum Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zum Assist.-Arzt 2. Kl. befördert.

— **Personalveränderungen im Bereiche der kaiserlichen Oberpostdirectionen zu Danzig.** Ernannt sind: zum Postdirector der Postinspector Sparing in Konitz; zum Postinspector der Postcassirer Schmidt in Danzig; zu Ober-Postdirections-Secretären die Ober-Postsecretäre Beckmann und Flemming in Danzig. Versetzt sind: Die Postassistenten Görke von Löbau nach Dirschau, Reddig von Thorn nach Warlubien, Treichel von Lessen nach Gottersfeld. Gestorben ist der Postverwalter Golke in Fordon.

— **Radfahrer-Versammlung in Posen.** Am 2 November d. J. ist der diesjährige Hauptgautag des Gauverbandes 25 (Posen) zur Abhaltung der Versammlung begiebt. Zur Wahrung ihrer Interessen senden die Vereine des Gaues (Bromberg, Thorn, Inowrazlaw, Lissa, Gnesen, Rawitsch 2c) ebenfalls ihre Delegirten dorhin. Nach Schluß der Sitzung sind Ausfahrten mittelst Rad, Abends gemüthliches Zusammensein und Tanz in Aussicht genommen.

— **Turnverein.** Am vergangenen Sonntag konnte die projectirte Turnfahrt nach Argenau des schlechten Wetters wegen nicht unternommen werden; dieselbe findet deshalb bestimmt morgen statt. Abmarsch Nachmittags 2 Uhr vom Catharinenthor.

— **Branntwein-Reinigungsstellen.** Aus den betheiligten gewerblichen Kreisen ist mehrfach der Antrag gestellt worden, daß die Vorschrift im § 10 des Regulativs für die Branntwein-Reinigungsanstalten, wonach alljährlich zweimal, in den Monaten Juni und December, amtliche Bestandes-Aufnahmen des in diesen Gewerbsanstalten befindlichen, zur Reinigung abgelassenen Branntweins stattgefunden haben, dahin abgeändert werden möge, daß die Bestandesaufnahmen für die Folge nur einmal im Jahre und zwar gegen Ende September oder im October vorzunehmen seien. Demgemäß sind die Steuer-Directoren ermächtigt worden, in Zukunft in Branntwein-Reinigungsanstalten Bestandsaufnahmen in der Regel alljährlich nur einmal gegen Ende September oder Anfang October vorzunehmen. Für das laufende Jahr soll aber noch eine zweite Bestandesaufnahme stattfinden.

— **Ueber Beleidigung durch vertrauliche Aeußerungen** ist kürzlich ein interessantes Rescript des Justizministers in Braunschweig ergangen. Die Sache lag wie folgt: H. hatte in seiner Wohnstube mit seiner allein anwesenden Schwester über einen von ihm gegen R. geführten Proceß gesprochen und dabei beleidigende Worte über den betreffenden Proceßrichter gebraucht. R. war zufällig an dem straßenwärts belegenen, offenstehenden Fenster vorübergegangen, hatte dies Gespräch der Geschwister belauscht und später die beleidigenden Worte dem betreffenden Richter hinterbracht. Auf des Letzteren Strafantrag und erhobene Anklage wurde H. wegen Beleidigung verurtheilt, die Strafe jedoch im Gnadenwege erlassen. In einem hierauf bezüglichen Rescript des Justizministers an das betreffende Amtsgericht vom 13. September d. J. wird Folgendes ausgeführt: „Zum Thatbestande einer strafbaren Beleidigung gehört, daß die beleidigende Aeußerung mit dem Willen des Beleidigenden von einer anderen Person gehört, gelesen oder sonst wahrgenommen worden ist. Da es nun offenbar nicht im Willen des H. gelegen hat, daß der Zeuge R. die über den Gerichtsassessor H. gemachte Aeußerung höre, fragt sich, ob eine strafbare Beleidigung deshalb vorliegt, weil die Aeußerung, außer von R., von der Schwester des Angeklagten und von dieser mit dem Willen des Letzteren gehört worden ist, während es irgend eine andere Person, welche die Aeußerung wahrgenommen hätte, nach den Acten nicht giebt. Unter den im Urtheil festgestellten Umständen that aber der Angeklagte die Aeußerung im Laufe einer Unterredung mit seiner Schwester über seine Proceßangelegenheit, und diese Unterredung hatte die Eigenschaft einer privaten oder vertraulichen. Es muß Jedem das Recht zugestanden werden, seine Angelegenheit mit seinen nächsten Angehörigen vertraulich zu besprechen und hierbei auch zur Sache gehörige und von ihm für wahr gehaltene Aeußerungen zu machen, welche der Ehre eines Anderen nachtheilig sind. Wird er hierbei behorcht, so ändert dies hieran nichts, wenn er nicht behorcht sein wollte."

— **Landwirthschaftliches.** Die „Westpr. Landw. Mitth." schreiben in ihrer heutigen Wochenübersicht: Da die ganze Erndte dieses Jahr erst ungewöhnlich spät geborgen werden konnte, auch der große Strohertrag die Beendigung derselben recht erschwerte, so ist man überall mit den Herbstarbeiten ziemlich im Rückstande und bleibt noch längere Zeit ein trockenes Wetter dringend erwünscht. Wenn auch die Viehheerden besonders durch die jetzt meist auf den Rübenfeldern liegenden Blätter noch etwas Nahrung im Freien finden, auch Wiesen und Stoppelfelder mitunter eine ganz erträgliche Weide liefern, so muß man doch immer mehr oder weniger reichlich Stallfutter zugeben und überhaupt allmählich an die definitive Einstallung gehen. Bei der reichen Rauhfuttererndte dieses Jahres ist man nirgend wegen der Durchwinterung des Viehes in Sorge, aber man treffe bei Zeiten seine Dispositionen derart, daß man auch ein ziemlich beträchtliches Quantum Stroh übrig behält, denn die Wintersaaten sind bis jetzt noch meist ziemlich schwach.

— **Zu den Unsicherheitsvorfällen** in der Umgegend sind leider noch zwei Fälle nachzutragen. So wurde vorgestern ein Unterofficier, als er sich nach seinem Casernement in Fort II begeben wollte, mit Revolverschüssen verfolgt, von denen die Kugel eines Schusses so nahe ihrem Ziele kam, daß die Mütze des Soldaten durchlöchert wurde. — Auf der Eisenbahnbrücke wurde gestern Abend ein Reisender, polnischer Nationalität, von polnisch sprechenden Arbeitern vollständig ausgezogen und beraubt. Der Reisende, ein armer Arbeiter, hatte bei Tocht logirt und wollte mit dem Abendzuge vom großen Bahnhofe weiterfahren, kam aber erst an, als der Zug fort war. Auf dem Bahnhofe gesellte sich zu ihm nun ein anderer Arbeiter, der ihn später vom Bahnhofe in die abseits liegenden Sandgruben lockte. Hier überfiel er mit einem inzwischen herbeigekommenen Genossen den Fremden und raubte ihm elf Rubel Papiergeld, einen schwarzen Anzug und ein Paar lange Stiefel. Für den vollständig Mittellosen wurde unter dem Reisepublikum auf dem Bahnhofe später eine Sammlung veranstaltet. — An diesen Verhältnissen sind insbesondere zwei Umstände schuld. Erstens sind bekanntermaßen die hier ihre Zeit abdienenden Soldaten zum Theil Berliner und leider darunter solche die schon in Berlin eine Zuhälterexistenz geführt haben und die sie hier mit Glück fortsetzen, und zweitens trägt wohl die meiste Schuld daran die verschiedenartige Abgrenzung der Polizeibezirke, welche ein energisches Ein-

---

denn mein neuer Titel so sehr, daß Du ihn nicht oft genug brauchen kannst? Doch nun erzähle mir endlich von Eurem Leben im Schlosse während des Winters."

„Davon ist wenig genug zu erzählen," entgegnete die alte Kammerfrau, „Bald nachdem Sie abgereist waren, kam der neue Herr Baron. Er war ein stattlicher junger Herr und sah sehr hübsch aus in seiner bunten Uniform. Freundlich war er auch und sagte gleich, es solle nichts geändert werden in unserem Dienstverhältniß. Den größten Theil des Tags brachte er immer im Ahnensaal zu. Da stand er vor Ihrem Bilde und fragte Jeden, der ihm von der Dienerschaft in den Weg kam, ob das gnädige Fräulein denn wirklich so schön sei. Er ging auch wohl einmal in Ihre Zimmer, sah Ihren Bücherschrank durch, setzte sich vor den Schreibtisch und fuhr mit der Hand über die Platte, als wolle er nachsehen, ob sich Staub darauf gesetzt habe. Dann ging er wieder in den Garten und fragte den Gärtner, welchen Platz darin das gnädige Fräulein am meisten geliebt und welche Blume es den andern vorgezogen. So trieb er es eine ganze Zeit. An einem stürmischen Abend endlich fuhr er nach der Stadt zu Herrn Professor Groner wie uns der Diener, den er mitgebracht hatte, nachher erzählte. Einige Tage später kam ein großer versiegelter Brief und bald darauf reiste der Herr Baron ab.

Da wurde es dann wieder ganz einsam auf dem Schlosse. In den ersten Tagen des März kam dann ein Brief an den Herrn Reimer, in welchem der Herr Baron schrieb, das ganze Schloß sollte neu gemacht werden, und so prächtig, wie nur irgend möglich. Wir glaubten Alle, der Herr Baron würde sich eine junge, gnädige Frau Gemahlin mitbringen. Ich und der Ignaz und der Herr Verwalter, wir sagten immer, wie schön es sein würde, wenn es unser gnädiges Fräulein Rose wäre, weil doch der Herr Baron auch aus Italien schrieb."

„Gute Nacht, Louison," unterbrach Rose hier die Erzählung. „Geh jetzt zu Ruhe. Du siehst müde aus und ich bedarf Deiner nicht mehr."

(Fortsetzung folgt.)

greifen ganz unmöglich macht und namentlich bei dem Dirnenunwesen sehr schwer empfunden wird. Es sind in dieser Beziehung schon recht sonderbare Vorfälle passirt. Die hiesige Polizei, welche bekanntermaßen sehr thatkräftig wirkt, ist völlig machtlos, wenn die betreffenden Personen den anderen Polizeibezirk betreten, und das kann ja mit wenigen Schritten geschehen. Hier hilft nur, entweder eine Polizei für den ganzen Festungsbezirk, oder Beseitigung aller fremden Verhältnisse. — Von der Militärbehörde sind jetzt ganz energische Schritte zur Sicherung der Ruhe und Ordnung geschehen. Es sind ständige Tag- und Nachtpatrouillen eingerichtet, welche in rücksichtslosester Weise eingreifen werden, sobald es gilt, die Sicherheit der Bürger zu schützen, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

— **Ein Straßenbild** das keineswegs erfreulich anzuschauen war, konnte man heute beobachten. Eine Gefangenen=Colonne von 12—15 Personen hatte den Abgang des bisherigen Gefangenen-Inspectors sich zu Nutze gemacht und einmal ordentlich den Spirituosen gehuldigt, so daß die meisten der Gefangenen betrunken waren; ganz besonders turkelte der aufsichtsführende Wärter. Hinter der Mauer konnte der eine der Gefangenen — vom Rausch übermannt — nicht mehr weiter und mußte deshalb von seinen Genossen und aus dem Gefängniß herbeigeholten Beamten bis ins Gefängniß geschleift werden. In der Elisabethstraße wurde von einem Gefangenen ein Knabe durchgeprügelt. Es ist bedauerlich, daß sogar der Wärter mit den Gefangenen gemeinsame Sache macht, um solche unerfreulichen Scenen zu verursachen.

Aus Nah und Fern.

* (Gesunken.) Das englische Schiff „Erik Behrendsen" ist unter Führung des Capitäns Heven mit einer Besatzung von vier Mann mit Röhren von Dundee nach Hamburg gefahren und am 29. October Abends 8 Uhr bei Wenningstädt auf Sylt gestrandet und 500 Meter von der Küste gesunken. Die Mannschaften hatten sich den Tag über am Mast festgebunden, Abends 9 Uhr gingen zwei Mann mittelst der Raketenleine über, wovon einer gerettet, der andere ertrunken ist. Am nächsten Tage waren alle Rettungsversuche mittelst des Bootes vergeblich. Der Capitän ist gleichfalls todt. Das zu Hilfe gesandte Rettungsboot von Amrum ist bei Hörnum auf Sylt gekentert, wobei die Besatzung von 11 Mann ertrunken ist.

* (Allerlei.) Wir theilten neulich mit, daß Prinz Adalbert, der dritte Sohn des Kaisers, seit einem siebenten Geburtstage ebenalls an dem regelmäßigen Unterrichte theilnehme, welcher dem Kronprinzen Wilhelm und dem Prinzen Eitel=Friedrich von dem Seminar=Oberlehrer Fechner ertheilt wird. Diese Mittheilung bedarf jedoch, was das Lehrerpersonal anbetrifft, einer Vervollständigung. Der Unterricht wird neben Fechner von dem Civilgouverneur J. Keßler ertheilt. Lehrerin des Englischen ist Miß Atkinson, Lehrer des Französischen Mr. Girardin aus Genf. Außerdem erhält der musikalisch sehr veranlagte Kronprinz Unterricht im Violinspiel von Professor de Ahna. Als Militär=Gouverneur, dem zugleich die Oberleitung des Unterrichts obliegt, ist seit zwei Jahren der Major von Falkenhayn thätig. — Auf Befehl des Kaisers sind im berliner Kunstgewerbe-Museum elf Bierhumpen ausgestellt, welche dem Monarchen von einer Gruppe jüngerer berliner Bildhauer überreicht sind. Die Humpen sind schlichte Krüge aus Steinzeug mit einem aufgebrannten Wappenadler und dem Datum 27. Januar 1889. Die Fassung ist Zinn; auf dem Deckel tragen die Krüge in Zinn gegossene Figuren oder Gruppen, welche von den elf Künstlern in verschiedener Weise componirt sind.

Handels - Nachrichten.

Thorn, den 1. November.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.)

Weizen, fest, 127pfd. bunt 179 Mk., 129/30pfd. hell 182/3 Mk. 181pfd. hell 185 Mk.
Roggen, und 119pfd. 161 Mk. 120|1pfd. 163 Mk.
Gerste, Brauw. 144—156 Mk. Mittelw. 126—132 Mk. Futterw. 120—126 Mk.
Erbsen, Futterw. 130—133 Mk
Hafer, 128—136 Mk.

Telegraphische Schlußcourse
Berlin, den 1. November

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.	1. 11. 90.	31.10 90
Russische Banknoten p. Cassa	246,35	247,,65
Wechsel auf Warschau kurz	246,10	247 10
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,70	98,60
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,20	72,30
Polnische Liquidationspfandbriefe	68,70	68,50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96 30	96,40
Disconto Commandit Antheile	218,30	217,50
Oesterreichische Banknoten	177,30	177,10
Weizen: November	189,25	197,—
April-Mai	190,—	189,50
loco in New=York	109,75	100,75
Roggen: loco	176,—	176,—
November	174,—	179,—
November=Decbr.	169,75	174,—
April-Mai	165,75	165,20
Rüböl: November.	62,—	73,20
April-Mai	58,40	58,—
Spiritus: 50er loco	59,60	60,60
70er loco	40,—	40,70
70er November	38,80	40,—
70er April=Mai	38,80	38,90

Reichsbank=Discont 5½ pCt — Lombard=Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 1,10 Centimeter.

Danzig, 31. October.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 122—192 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 149 Mk, zum freien Verkehr 128pfd. 187 Mk.
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig. per 120pfd inländ. 162—163 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 162 Mk., unterpoln 113 Mk., transit 112 Mk
Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 60½ Mk. Gd., per Novbr. 5[illegible]¾ Mk. Gd., per Novembr-Mai 56¼ Mk. Gd., nicht contigentirt loco 41 Mk. Gd., per November 38¼ Mk. Gd., per Nov-Mai, 37¼ Mk Gd.

Letzte Nachrichten.

„Sodoms Ende," das beanstandete Drama von Hermann Sudermann, ist heute Morgen von dem Polizei=Präsidium freigegeben worden.

Seidenstoffe (schwarze weiße u. farbige) **v. 95 Pfge.** bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — vers. roben= und stückweise porto= u. zollfrei das Fabrik-Dépot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Buxkin=Stoff genügend **zu einem Anzuge**
reine Wolle nadelfertig zu Mk. 5,85 Pf.,
für eine Hose allein blos Mk. 2,35 Pf.,
durch das Buxkin=Fabrik=Depot **Oettinger & Co.**, **Frankfurt a. M**
Muster=Auswahl umgehend franko.

Vorsicht hat nie geschadet, dies sollte sich Jeder, auch der gesundeste Mensch sagen und bei der kleinsten Verdauungsstörung: Saures Aufstoßen, belegte Zunge, Magendruck, Appetitlosigkeit ꝛc. sofort ein geeignetes Mittel, wie es die allein **ächten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen sind, anwenden, dann hat man sich nie Vorwürfe zu machen, nachlässig gewesen zu sein. Man achte genau darauf, das ächte Präparat, mit dem weißen Kreuz in rothem Felde, welches à Schachtel 1 Mk., in den Apotheken erhältlich, und keine werthlose Nachahmung zu bekommen.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, **eine Beschreibung** desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern **gratis zu übersenden**, Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien., IX Kolingasse 4.

Miesler's Restaurant,
Leibitsch.
Heute:
Augustiner-Bräu
vom Faß.

Frische
Teltower Rübchen
empfiehlt
M. H. Olszewski.

Täglich frische
holländische Austern
empfiehlt
L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Adressbuch
der Gutzbesitzer der Prov. Westpreussen.
Gegen Einsend des Betrages von **2 Mk.** (in Briefmarken) versendet franco.
Walter Lambeck - Thorn.

Zuthaten
zu den modernen **Papierblumen**, als **Mohn, Rosen, Schneeballen, Tausendschön, Hecken=Rosen, Nelken, Riesenmohn, Riesenpärnie** u. s. w sind wieder vorräthig bei
A. Kube, **Gerechtestr. 120 I.** Eckhaus.
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

1886 Bromberg 1886.
H. Schneider,
Atelier
Breitestr. 53 (Rathsapotheke.)
für
Zahnersatz,
Zahnfüllungen
u. s. w.
Diplom. Diplom.
1875 Königsberg 1875

1000 Ctr.
trockene Häksel von Streustroh u. trockene Spreu kauft zur Herstellung einer Isolirschicht.
S. Czechak, Culmerstr.

Die **alleinige Niederlage** für **Thorn** und **Umgegend** der bestrenommirten und gesuchtesten
Giesmannsdorfer Presshefe
ist mir übertragen u. die Presshefe tägl **frisch** zu haben bei
Paul Brosius,
Wind- u. Bäckerstrassen-Ecke.

Privatstunden in allen Fächern (franz. Conversation) ertheilt Schülern jeden Alters. **M. Brohm,** Tuchmacherstraße 173, 1 Tr.

Strickwolle
empfiehlt in größter Auswahl, ganz besonders eine **vorzügliche Naturwolle** per Zollpfund **2,25** Mk.
Prima Rockwolle
à Pfd. 4,00 Mk.
Zephirwolle in größter Auswahl **billigst.**
Albert Früngel,
Kurz=, Weiß= u. Wollwaarenhandlung,
Neustädt. Markt 213.

Berliner
Wasch- & Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Kl. Mocker

Den geehrten Herrschaften auf **Bromb.=Vorstadt** empfehle ich mich zur Anfertigung von **Wäsche** jeder Art in **sauberster** u. **billigster** Ausführ.
Auguste Knaack,
Mellinstr. 168 bei Besitzer **Schacht.**

Salz=Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken= u. Salamiwurst
en gros und en detail zu haben bei
Walendowski,
Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

Benzin!
Doppelt rectificirt zu Brennzwecken, zur Handschuhwäsche, vorzüglich als Fleckenreinigungsmittel, pro Pfd 40 Pf.
Drogenhandlung in Mocker.

Für **Fort II und III** werden gesucht:
2 Einspänner=Wagen
und ein leichter
Arbeitswagen.
Offert. an Hauptmann **Baumgardt,** Brombergerstraße 340a.

Tüchtige und solide Agenten für den Verkauf von **Prämien-Obligationen** geg. kl. monatl. Abzahlungen **sucht** bei **hoher Provision** das Bankhaus **Max Grünwald** in **Frankfurt a. M.**

Kachelöfen
alle Sorten, weiße und farbige, hält stets auf Lager u. empfiehlt billigst
L. Müller, Neust. Markt 140.

Das Haus
Araberstraße Nr. 120
ist unter vortheilhaften Bedingungen ohne Vermittler zu verkauf.
Ferdinand Leetz.

Nach beendeter Instandsetzung der **Bock-Windmühle** in **Schönwalde** nebst Wohnhaus, Scheune und 9 Morgen Land, ist dieselbe von **sofort** unter günstigen Bedingungen **billig** zu verkaufen, oder zu verpachten.
Näheres bei Bäckermeistir
H. Baehr-Thorn.

Möhrrüben,
bestes Herbstfutter für Pferde gegen Kropf verkauft den Ctr. à 1 Mark
Block-Schönwalde.
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Für mein Eisenwaaren=Geschäft suche per sofort einen jüngeren gewandten
Verkäufer,
welcher der polnischen Sprache vollständig mächtig ist.
Otto Moldenhauer,
Culmsee.

Fuhrleute
zum **Rundholz anfahren** verlangt
Heinrich Tilk,
Dampfsägewerk und Holzhandlung.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, findet als
Lehrling
Stellung in einem **Materialwaaren= und Delicatessengeschäft.** Näh. in der Exped. d. Ztg.

Lehrlinge
können sofort eintreten b Schmiedemstr.
E. Block.

Ein Lehrling
kann **sofort** eintreten bei Kürschnermeister **F. Bartel,**
Bäckerstraße 246.

2 Lehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern, können bei monatl. Kostgeld sofort eintreten bei
Oskar Friedrich,
Juwelier.

Einen Lehrling
sucht **Louis Grunwald,**
Uhrmacher.

Logis m. u. ohne Beköstigung. Zu erf. **Breitestr. 459,** II Tr.

2 Wohnhäuser,
in deren einem **Gastwirthschaft** betrieben wird, auch **Gärtnerei,** sowie einen
Bauplatz verkauft unter günst. Bedingungen
Louis Angermann,
Thorn.

Wohnung, Stallung, Remise, die ein Hauptmann bewohnt hat, sowie kleine Wohnungen von sogleich zu vermiethen.
Louis Angermann.

Ein möblirtes Zimmer
zu vermiethen.
A. Kube, Gerechtestr. 129 I.

Altstädtischer Markt 151
ist die erste Etage per 1. April 1891 zu vermiethen. **Marcus Henius.**

Parterre=Local, zum Restaurant oder zu jedem anderen Geschäfte geeignet, Remise und Pferdestall vermiethet
Gliksman, Brückenstraße.

Herrschaftliche Wohnungen zu verm. Bromberger=Vorst. 61. **Deuter.**

Große Wohnung,
5 Zimmer u. Zubehör (1. Etage) von **sogleich** zu vermiethen.
Copp.=Str. 171. W. Zielke.

1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen.
Seglerstraße 138.

Fein möblirte Wohnung
zum 1. Novbr. Schuhmacherstr. 421 II.

Grundstück
Brückenstr. 25|26 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **S. Rawitzki.**

Die vom Herrn Zahlmeister **Fitzlaff** bewohnte 2. Etage ist versetzungshalber sofort zu vermiethen.
S. Czechak, Culmerstr. 342.

Ein Mitbew. f. e. möbl. Zimm. u. Cab. gesucht. Strobandstr. Nr. 82.

Möblirt. Zimmer zu vermiethen.
O. Sztuczko, Bäckerstr. 254.

Möblirte Wohnungen **Bache 49.**

4 Zimmer nebst Zubehör, Gerberstraße 291/92, 2. Etage vermiethet.
F. Stephan.

Eine herrsch. Wohnung
Bachestraße Nr. 50 sofort zu vermieth.
Soppart.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

Bromberger=Vorstadt, Schulstr. 113. ist die
Wohnung im Erdgeschoß
vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.
Soppart.

Eine große Wohnung
in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker u. Zubehör von **sogleich** zu vermieth.
F. Stephan.

1 möbl. Vorderzimmer
zu haben. **Brückenstr. 19,** II. Trp

1 möblirte Wohnung zu vermiethen.
Fischerei=Vorstadt 129.

2 Wohnungen 1. u. 2. Etage, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen. Mauerstr. 395
W. Hoehle.

Eine **Wohnung,** bestehend aus 4 Zim., Küche u. Zubeh. Neust. Markt 257 u. eine **kleine Wohn.,** Heiligegeistr. 200 von **sofort** zu verm. Näh. b. Hrn. **Rose,** Heiligegeistr. 200.

2 elegante Zimmer mit Entree unmöblirt von **sogleich** zu vermieth. Brückenstraße Nr. 25/26. **Rawitzki.**

Freundl. geräumige Familienwohn zu verm Neu=Culmervorstadt. Näh bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269

1 Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Zub. v. sof. z. v. Gerstenstr. 98.
bei Fr. **Pohl.**

Alter Markt Nr. 300
ist von **sogleich** die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Trepp.
bei **R. Tarrey.**

Ein elegantes u. ein einfaches Zim. zu verm. Schloßstr. 293, 2 Tr.

Für die am Donnerstag bei der Beerdigung meines geliebten Mannes, unseres theuren Vaters, Bruders und Schwagers, des Amtsdieners **Gustav Bumler** zu **Mocker**, uns von allen Seiten zu Theil gewordenen herzlichen Beileidsbezeugungen, insbesondere für die so trostreichen Worte des Herrn Pfarrers **Andriessen**, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Mocker, den 1. November 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten sagen bei unserer Abreise nach Berlin **„herzliches Lebewohl."**

David Kalischer und **Frau.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gremboczyn** Band III — Blatt Nr. 15 — auf den Namen der Frau **Amanda v. Blumberg** geb. **Bauer** eingetragene, zu Gremboczyn belegene Grundstück am

7. Januar 1891,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Termins - Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 29,44 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 18,45,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 24. October 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des den **Albert Trzynski**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks **Zlotterie** Band II Blatt Nr. 128 ist, nach Zurücknahme des Antrags auf Zwangsversteigerung, aufgehoben.

Thorn, den 29. October 1890.

Königliches Amtsgericht.

Verkauf

von altem Lagerstroh.

Montag, 4. November d. Js,

Nachm. 2 Uhr im Fort II,
„ 2½ „ an der Leibitscher Thorcaserne,
„ 3 „ im Fort III,
„ 4 „ „ Fort IV.

Dienstag, 3. November d. Js.,

Nachm. 2 Uhr in der Defensionscaserne und in den Rudaker Baracken,
„ 2½ „ in der Artillerie-Caserne,
„ 3 „ in der Arrestanstalt u. im Fort VII,
„ 3½ „ in der Culmer Thorcaserne und
„ 4 „ im Fort I.

Garnison-Verwaltung.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, 4. Novbr. cr.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst 1 mahag. Schreibtisch, 1 Ausziehtisch, 2 Sessel mit grünem Bezug, 3 Herrenanzüge, 1 Sommer- und 1 Winterüberzieher, eine silberne Taschenuhr u. a. m. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 1. November 1890.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 4. November cr.,

Vormittags 11 Uhr

werde ich bei dem Besitzer Herrn **Gustav Fiedler** in **Unter-Renczkau zwei Schweine u eien Ferse** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

C. F. Schulze & Co., Berlin,

empfehlen

selbstthätige geräuschlose Thürschliesser

(Deutsches Reichs-Patent)

Vollkommenstes dauerhaftes System.

Filiale: Thorn,

Robert Tilk.

Sonntag, den 2. November 1890, Abends 7½ Uhr: in der Aula der Bürgerschule.

Liederabend

Eugen und Anna Hildach.

Karten zu numm Plätzen à **3** Mk. — Stehplätze à **2** Mk. und Schülerkarten à **1** Mk. nur **in beschränkter Anzahl** — in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Täglich Eingang von

Neuheiten.

Grösste Auswahl.

Feste Preise.

Adolph Bluhm,

Breitestrasse 88

empfiehlt sein großes

Lager in Damen- und Kinder-Confection.

Baar-System.

Schützenhaus.

Sonntag, den 2. November cr.,

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inf.-Regts von Borcke (4 Pomm.) Nr. 21.

Anfang 7½ Uhr. Entre 30 Pf

Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Fecht-Verein

für

Stadt u. Kreis Thorn.

Erste musikalisch-theatralische

Soiree

am Sonntag, den 2. November cr., Nachmittags 4½ Uhr,

im

Victoria-Saal.

CONCERT,

ausgeführt von d. Capelle d. Inf.-Rgts. von Borcke unter Leitung des Militär-Musik-Dirigenten Herrn Müller.

Neu! und Sensationell!

Casperle-Theater.

Zur Aufführung kommt (Zum ersten Male in Thorn):

Der Graf von Paprika

oder:

Ich habe gehört davon.

Volksstück in einem Aufzuge.

Personen:

Der König von Brabant, Fürst von Donnerkiel.
Prinzessin Ballavacini, seine Tochter.
Irma Mikosch, eine Gouvernante (leibliche Schwester d. bekannten Mikosch).
Der Graf von Paprika.
Casperle, der Ober-Opodeldoc.
Pipifax, ein Teufelsbraten, Abgesandter der Hölle.

Ort der Handlung: Am Hofe.

Schattenspiele:

a. Die Breitestraße Abends zwischen 6 und 7 Uhr.
b. Ein Stündchen bei Dr. Eisenbarth.
c. Thorner Abentheuer — oder: Ein gestörter Scat.
d. Frl. Oceana Renz auf dem schlaffen Drathseil.

Cassenöffnung 3 Uhr.

Entrée:

Mitglieder geg Vorzeigen d. Jahreskarte 1890 **30** Pf. à Person.
Nichtmitglieder 50 Pfg. à Person.
Kinder in Begleitung Erwachsener je **10** Pg.

Alles Nähere die Plakate und Programme.

Wir versprechen einen genußreichen Nachmittag und Abend.

Der Vorstand.

Das Fest-Comité.

Berlinische

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Hiermit bringen wir zu öffentlicher Kenntniss, dass wir die Verwaltung unserer Haupt-Agentur in **Thorn**

Herrn Disponent Max Lambeck dortselbst,

übertragen haben.

Danzig, den 1. November 1890.

Die General-Agentur für Westpreussen,
Leo Drewitz.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung gebe ich mir die Ehre, zur Effectuirung gefl. Anträge mich bestens zu empfehlen.

Die 1836 gegründete **Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** gehört bekanntlich zu den solidesten und besten in Deutschland.

Ende 1889 betrug das Versicherungs-Capital bereits

Mark 134933859,

der gesammte Garantiefonds

Mark 45132703.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen unter günstigen Bedingungen und participiren die mit Anspruch auf Gewinn Versicherten am Gewinne der Gesellschaft nach fünf Jahren.

Auf die Prämie von 1890 erhalten die Berechtigten 33⅓ % Dividende.

Zur näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen halte mich stets gern bereit.

Thorn, den 1. November 1890.

Max Lambeck.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich in dem bisherigen Geschäftslocal der

Geschw. Geiger, Wind- und Bäckerstraßen-Ecke,

ein

Colonialwaaren- u. Vorkost-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich **streng reelle** Bedienung zusichere, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung

Paul Brosius.

Bequemste Lage. Nahe den Linden. Billige Preise.

Plenz Hôtel garni

Berlin NW.,
Neue Wilhelmstr. 1a.
Nahe dem Bahnhof Friedrichstrasse.

Bringe mein neu sortirtes Lager in **Taschenuhren, Wanduhren, Regulateuren, Weckern, Uhrketten** &c und **optische Waaren** bei billigster Preisrechnung in empfehlende Erinnerung.

Louis Grunwald, Bachestr. 6.

Noch einige **Clavierstunden** ist zu ertheilen bereit.

Louise Durchholz, Clavierlehr.
Baderstraße 59/60, III. Etg.

Sonnabend, 1. November cr.,

8 Uhr Abends

Vortrag

des Rabbiners **Dr. Oppenheim** in der **Aula der israelit. Gemeindeschule.**

Thema: Bibel und Naturwissenschaft.

Verein junger Kaufleute „Harmonie"

Sonntag, den 15. November cr.,

Abends 8 Uhr

Drittes Stiftungsfest

im **Victoria-Saale.**

Nur **Mitglieder** und deren **Angehörige** haben Zutritt.

Gustav - Adolf - Zweigverein

Zur Jahresfeier

am 2. Novbr., Nachm. 5 Uhr in der neustädt. evang Kirche ladet ein.

Der Vorstand.

Adolph Andriessen. Born Herford. Hirsch. Hoffmann. Jacobi. Kittler. Kuhlmay. Moritz. Rittweger. Rohde.

Turn-Verein.

Sonntag, den 2. November cr.

Turnfahrt nach Argenau

Abmarsch **2** Uhr Nachmittags vom **Katharinenthor.**

Billardtuch, eisenfest, 1 Bezug **32-37** Mk., Proben frei, liefert **H. Martini, Schwiebus,** Tuchfabrikant.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 257.

Sonntag, den 2. November 1890.

Bei Moltke zu Hause.

Am Königsplatze in Berlin, dem schönsten aller Plätze der Reichshauptstadt, ist bekanntlich das großartige Gebäude belegen, in welchem der große Generalstab der Armee sein Arbeitsfeld findet. Vom Hauptportal aus führt eine schöne stattliche Treppenhalle zu dem Vorplatz des ersten Geschosses, von dem zwei Flure sich rechts und links, dort zu der Wohnung, rechts zu den Diensträumen abzweigen, während geradeaus eine mit dem früheren freiherrlichen Wappen des Feldmarschalls und dem Wappenspruch „Candide et caute" gekrönte Doppelthür in das dreifenstrige geräumige Arbeitszimmer des Feldmarschalls führt. Rechts daran liegt das einfenstrige Schlafzimmer, das letzte Zimmer der Wohnung, und von hier aus führt eine Thür jenseits des Flures direct in das Zimmer des Dienstthuenden ersten Adjutanten. Diese beiden Zimmer sind, so oft der Generalfeldmarschall in Berlin weilt, fast die einzigen, in welchen er sich aufhält. Eine größere Einfachheit, wie sie in diesem Zimmer herrscht, ist kaum denkbar. Sie sind außerordentlich hoch, etwa 5 Meter und sehr luftig. Der Blick von den Fenstern erlabt sich an dem Grün der vor dem Hause stehenden alten Bäume, während von der Mitte des Platzes als Erinnerung an drei glänzend durchgefochtene Kriege die Siegessäule herüberstrahlt und am Ende desselben die gewaltige Wucht des neuen Reichstagspalastes sich vom dunklen Grün des Thiergartens prachtvoll abhebt.

Das Schlafzimmer enthält in der Ecke nach dem Fenster zu ein breites einfaches Bett mit leichten Decken, an der Wand nach der Flurthür zu den schlichten Waschtisch, wie er in jeder Haushaltung sich findet, an der ungetheilten Wand gerade gegenüber einige einfache Kleiderschränke von dunklem Eichenholz, einige Stühle und in der Mitte der Wand den einzigen Schmuck des Zimmers, eine große Photographie der Gattin des Feldmarschalls und darunter ein kleineres Bild ihres Grabdenkmals zu Creisau, das auch für das Grab des Feldmarschalls bestimmt ist, beide Bilder mit verdorrtem Kranze und Palmen geschmückt, die der Graf alljährlich am Todestage seiner Gattin erneuert. Schon im Jahre 1868 war seine Lebensgefährtin, die zugleich seine Stiefnichte war, am Weihnachtsabende entschlafen. Wie glücklich die Ehe war, die am 20. April 1842, der erst acht Tage zuvor zum Major beförderte Generalstabsoffizier im 4. Armeecorps wenige Jahre nach seiner Rückkehr aus der Türkei eingegangen war mit Mary von Burt, beweist am Besten die rührende stetige Huldigung, die der einsame Wittwer der Dahingeschiedenen treu bewahrt hat. Sie war eine schöne, stattliche Dame von seltener Liebenswürdigkeit, regem Geiste, treuem, warmem Herzen, die zumal auch in der Liebe zur guten Musik mit ihren Gatten übereinstimmte. Ihr war nicht mehr vergönnt, diese Wohnung zu beziehen. In dem alten Dienstgebäude in der Behrenstraße raffte am Weihnachtsabend sie der unerbittliche Tod von der Seite des Schlachtendenkers, der seitdem kein lautes Weihnachtsfest mehr gefeiert hat, der seitdem noch stiller und schweigsamer geworden, dem nur selten ein leichtes mildes Lächeln durch die vieldurchfurchten Lippen zuckt, gleichsam ein unwiderstehlicher Verräther von der großen, fast kindlichen Herzensgüte, die diesen ernsten Mann beseelt.

In aller Morgenfrühe verläßt der Marschall dies Schlafzimmer und begiebt sich in das anstoßende Arbeitszimmer, in welchem er den größten Theil des Tages hindurch verweilt. Baumeister und Maler haben Alles aufgeboten, dieses Zimmer zu schmücken und zu zieren; ein prachtvoller Parquetboden, eine reiche getäfelte Decke, von der eine sechsarmige, goldbronzene Gaskrone herabhängt, ein fast ½ Meter hoher farben- und figurenreicher Fries, in dem Meister August von Heyden die Geschichte der Heeresentwicklung in Preußen, zumal unter Friedrich dem Großen, gemalt hat, drücken dem Raume das Gepräge eines für den Prunk bestimmten Saales auf. Aber die übrige Einrichtung ist so einfach, daß jener erste, oberflächliche Eindruck schnell verwischt wird. In der Mitte des Zimmers, vor der Thür, welche zum Balcon hinausführt, steht ein langer, schmaler Arbeitstisch, auf dem eine Anzahl Karten und Wappen, und einige an die letzten Kriege erinnernden Briefbeschwerer ruhen, in der linken Fensternische wiederum ein kleiner schmaler Arbeitstisch, an der Wand neben der Eintrittsthür zwei schwere mächtige geschlossene Bücher- und Kartenschränke, an den beiden Ecken zwei breite Oefen mit offenen Kaminen und breiten schwerfälligen Spiegeln, an den Wänden nicht einmal ein Dutzend einfacher Polsterstühle, in den Nischen zwischen den Fenstern zwei Siegesgöttinnen von Gips, das ist die ganze Einrichtung des Zimmers, in dem Graf Moltke seit dem letzten Kriege still, aber unausgesetzt für die Tüchtigkeit des Heeres, für die Ausbildung seiner Offiziere, nicht minder aber für den Ruhm des Volkes in Waffen gewirkt und gearbeitet hat und hoffentlich noch lange zum Wohle des Vaterlandes wirken wird. Der kleine Schreibtisch am Fenster hat ihn hier bis in die tiefe Nacht gefesselt, während eine einfache Gaslampe das Pult beleuchtete; auf diesem sind einige Erinnerungszeichen seines greisen Kaisers aufgestellt, vor Allem steht hier, auf einem Carton befestigt, ein Lorbeerzweig, mit dem trauervollen Datum des 9 März 1888 ausgezeichnet, ein Zweig, den ihm die Kaiserin Augusta von dem Lorbeerkranz gebrochen hatte, welcher zuerst auf der sterblichen Hülle des eben entschlafenen Monarchen geruht hatte. Hier steht auch ein kleines Aquarell des Mausoleums in Creisau, das nach dem eigenen Entwurfe Moltke's einfach und prunklos aus Ziegeln mit Sandsteineinfassung errichtet ist und das er während seines Kreisauer Aufenthaltes sofort, gleich nach seiner Ankunft dann fast allabendlich einsam aufzusuchen pflegt, während an der Rückwand der Fensternische wiederum ein Bild der verstorbenen Gattin, von einem Palmzweige bekränzt hängt. Hier in diesem Zimmer erschienen die Offiziere des Generalstabes zum Vortrage; vor dem Kamin stehend oder an den mittleren Schreibtisch leicht gelehnt, etwas vornübergeneigt, meist den zum Lesen unentbehrlichen Kneifer in der Hand, ab und zu mit kurzen Schritten den weiten Raum durchmessend, hörte er die Vorträge an, fast nie sie unterbrechend, ab und zu sie mit einem kleinen Zeichen des Kopfes oder der Hand begleitend, und dann meist kurz und bestimmt anordnend und entscheidend. Aber nicht blos militärische Dienstgeschäfte wurden hier erledigt. Es ist fast unglaublich, welche mannigfache und zahlreiche Briefwechsel der Feldmarschall zu führen hat. Die verschiedenartigsten Wünsche und Bitten nähern sich ihm. Jetzt erbittet sich eine stellenlose Gouvernante eine Hilfe von einigen hundert Mark, um sich einige Zeit über Wasser zu halten, dann fleht ein junges hübsches Backfischchen um ein Authograph, das den Ehrenplatz in dem Album erhalten würde; heute wünscht eine traurige Mutter Auskunft über ihren verschollenen Sohn, der sich vor einer Reihe von Jahren auf einem ausländischen Kriegsschiffe eingeschifft; dann wieder hat ein armer Erfinder einen Vorschuß von hundert Thalern nothwendig, worauf er sofort dem Feldmarschall das große Geheimniß einer Erfindung preisgeben wird, die fortan alle Kriege überflüssig machen würde. Ehrgeizige Schriftsteller senden ihm ihre weltbewegenden Gedanken zur Kritik und Allen sucht der Geplagte nach Möglichkeit gerecht zu werden oder doch wenigstens eine entsprechende Antwort zu Theil werden zu lassen. Dazu kommen noch seine umfassenden Bestrebungen für eine Reihe wohlthätiger Anstalten und Vereine, wir nennen in erster Linie den Oberlin-Verein, seine eingehende Fürsorge für die Verwaltung seines Gutes Creisau, und nicht zum Mindesten seine eifrige Thätigkeit im Reichstag, den er seit 1867 ununterbrochen als Vertreter des ersten Wahlkreises Memel-Heydekrug angehört, sowie endlich seine sehr rege Privatcorrespondenz mit seinen Verwandten und Freunden.

So wird es leicht erklärlich, daß den Feldmarschall dieser Raum außerordentlich fesselt, und daß er ihn meist erst verläßt, wenn am späten Nachmittage der Ruf zu Tische ergeht, dann erst, bei nicht allzuschlechtem Wetter nach einem kurzen Spaziergang durch den Thiergarten, durchmißt er die übrigen Zimmer seiner Wohnung, durchschreitet ein schmales Vorzimmer, welches das Wartezimmer für die übrigen Besucher ist, die er empfängt, weiter den vierfenstrigen Conferenzsaal, in dem er früher regelmäßig die Offiziere des Generalstabes zu versammeln und durch seine berühmten Musterverträge zu belehren pflegte, und tritt dann in die beiden reich mit Kunstgegenständen und Andenken an den Kaiser und die Kaiserin ausgestatteten Zimmer, in welchen die meist kleine Gesellschaft sich zu versammeln pflegt, die mit ihm das Mittagsmahl theilt. Hier, im anstoßenden Musikzimmer, wird am Abend meist gute Musik gemacht, in der vor allem seine beiden Neffen, sein früherer Adjutant Major von Burt, der wegen eines Halsleidens seinen Abschied nehmen mußte, sowie sein jetziger persönlicher Adjutant, Major von Moltke, ein tüchtiger Musikkenner und vorzüglicher Cellospieler, sich auszeichneten, und hier wird meist eine kurze Zeit dem Whistspiel gehuldigt, das der Feldmarschall mit großer Liebe und Aufmerksamkeit pflegt. Als Hausfrau schaltet jetzt in diesen Räumen die Gattin seines persönlichen Adjutanten und Neffen, Majors von Moltke, eine geborne Gräfin Moltke von der dänischen Linie. Sie und ihre kleinen Kinder erfreuen sich der besonderen Aufmerksamkeit und einer geradezu rührenden Zärtlichkeit Seitens des Feldmarschalls, der von ihnen meist auf seinen Spazierfahrten begleitet wird. Bei diesem abendlichen Zusammensein mit seiner Familie und wenigen auserlesenen Gästen zeigt sich der Feldmarschall meist als reizender, anregender und liebenswürdiger Gesellschafter. Er ist keineswegs so schweigsam, wie er meist geschildert wird. Er liebt nur knappe, genaue Ausdrucksweise, alle überflüssigen Redensarten in amtlichen Berichten oder öffentlichen Erzählungen sind ihm gründlich verhaßt, aber gern erzählt er in einem vertrauten Kreise aus dem Schatze seiner reichen Lebenserfahrungen, und der scherzenden und launigen Unterhaltung ist er durchaus nicht abhold. In der Regel widmet der Feldmarschall sich seinen Gästen bis gegen 10 Uhr Abends, dann verabschiedet er sich, um in sein Arbeitszimmer zurückzukehren und, den Rest seines Tagewerkes zu vollenden.

Ein kaiserlicher Mord.

(Nachdruck verboten)

Nach dem Tagebuche eines erfurter Bürgers berichtet das Ruppinssche Sonntags-Blatt: Es war im Jahre 1812, als die große französische Armee nach Rußland zu marschiren im Begriff war. In Erfurt zogen sich zwanzig Regimenter schwererer Cavallerie zusammen, um von ihrem Kaiser gemustert zu werden. Morgens stellten sich die Truppen, welche in der Stadt und den umliegenden Dörfern übernachtet hatten, zwischen Erfurt, Dittelstedt und Melchendorf in musterhafter Ordnung auf. Einige erfurter Bürger, worunter auch ich, zogen aus dem Krämpferthor nach dem sogenannten Rabenstein, von wo aus wir den Standpunkt zu ermitteln hofften. Kaum hatten wir auf dem Platze Posto gefaßt, als der Kaiser mit seinem Gefolge im Schritt reitend, denselben Weg einschlug. Am Rande eines Feldweges stellten wir uns in einer Reihe auf, entblößten Hauptes, lautlos, und sahen dem nahenden Schlachtengotte scharf unter die Augen. Sein Antlitz war aufgedunsen und erdfahl; auf die Stirn schienen schon die Rachegeister von Moskau und der Beresina der Ahnung düstere Schatten geworfen zu haben. Er trug das historisch gewordene Hütchen, einen grünen Leibrock, eine weiße, an den Taschen reichgestickte Weste, welche unter dem Rock eine Handbreit hervortrat, kurze weiße Kaschmir-Beinkleider, an den Knien mit einigen Knöpfen und Schleifen besetzt, und Stulpenstiefel. Beim Vorbeireiten fixirte der Kaiser jeden Einzelnen von uns, und als er zu dem letzten der Reihe gekommen, war sein Auge so starr geworden, daß man nicht ohne Grauen hineinzusehen vermochte. Ihm folgte der ganze zahlreiche Generalstab, und den Schluß bildete die Erfurter Ehrengarde. Als die kleine Gesellschaft, der ich mich angeschlossen hatte, bei der damals schon aufgeworfenen, aber noch nicht vollendeten weimarischen Straße ankam, wurde unserm weitern Vorgehen durch die aufgestellten Wachen ein Ziel gesetzt. Etwa tausend Schritte vor uns waren die Truppen in einem langen Viereck aufgestellt, dessen Langseite uns gegenüber offen war. Der Kaiser, von seinem Stabe begleitet, und die erfurter Ehrengarde zurücklassend, ritt den rechten Flügel entlang, welcher seine Front der Stadt zugekehrt hatte, und nahm jedesmal den Obersten des zu passirenden Regiments mit sich. Die Feldmusik, die Trommelwirbel, der von Regiment zu Regiment donnernde Ruf: „Es lebe der Kaiser!" wollte fast kein Ende nehmen. Endlich machte der Kaiser bei einem reitenden Artillerie-Regiment in grüner Uniform halt. Er ließ drei Mann jenes Regiments absitzen, den Mantelsack abschnallen, die Pferdedecken abnehmen und ausbreiten, die Equipirung auspacken und einzeln auf die Decken legen. Dann sahen wir die drei Leute bis auf das Hemd sich entkleiden. Wir ergingen uns in allerlei Vermuthungen, als der Kaiser sich an den Regiments-Kommandanten wandte und denselben, wie aus den heftigen Geberden zu schließen war, zornig zur Rede stellte. Der Oberst schien sich mit geziemender Ruhe zu rechtfertigen. Plötzlich aber zog der Kaiser seinen Degen und stieß ihn dem Offizier in die Brust. Der Schwergetroffene sank vom Pferde. Das Gefolge des Kaisers schloß einen Kreis um den zornigen Gebieter und entzog den weitern Vorgang unsern Augen. Die Revue war vorüber. Der Kaiser, in ruhiger Haltung, ritt wieder der Stadt zu. Wir, die wir Zeugen dieses tragischen Vorfalls gewesen, zogen gleichfalls heim und kamen eben dazu, wie acht Mann jenes Artillerie-Regiments den Verwundeten an die Böschung der Chaussee lehnten und mit Thränen in den Augen aus den jungen Pappeln eine Bahre zusammenbanden, um ihren Commandeur nach der Stadt zu tragen. Dieser wurde durch das Schmiedtstätter Thor in den goldenen Hirsch gebracht, wo der schon harrende Feldscheer einen Todten in Empfang nahm. Aber diesen Vorfall wurde, da die französische Spionirerei damals in höchster Blüthe stand und jedes unvorsichtige Wort mit schwerem Kerker geahndet wurde, nur unter vier Augen gesprochen. Niemand wagte es, Erkundigungen über die Motive dieser That einzuziehen. Auch folgten die Ereignisse dieser schweren Zeit so rasch auf einander, daß diese vom Kaiser eigenhändig geübte Justiz — wenn sie nicht einen schlimmeren Namen verdient — nur den wenigen bei der Revue gegenwärtigen Zuschauern bekannt geworden ist.

Damen haben keine Füße.

Unter der Regierung Philipp's IV. von Spanien (im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts) kam der Fall vor, daß seiner Gemahlin einmal das Pferd durchging, sie herabstürzte und im Steigbügel hängen blieb. Der schrecklichste Tod wäre ihr Schicksal gewesen, wenn nicht ein paar Edelleute vom Hofe herbeigesprungen wären, wovon der eine das Pferd aufhielt und der andere ihren Fuß frei machte. Diese Geistesgegenwart hätte dem letztern beinahe den Kopf gekostet. Er hatte den Fuß der Königin berührt, und die Königinnen Spaniens sollten keine Füße haben! Niemand sollte davon sprechen, am wenigsten, die Kammerfrau ausgenommen, sie berühren. Himmel und Hölle mußten in Bewegung gesetzt werden, ihm das Leben zu erhalten.

Kaum scheint so etwas möglich; aber an Höfen sind wohl noch andere Dinge vorgekommen. Eine Stelle in dem Lustspiele des spanischen Dichters Moreto, „Donna Diana," macht sich, scheint es, gerade recht über diesen Vorfall lustig. Der Gracioso (die komische Person in den spanischen Stücken) giebt der Donna Diana den Rath, sich gegen Kopfweh ein paar Streifen Tacamacapflaster aufzulegen, dann würden sie die Füße weiter tragen. Stolz und empfindlich erwiderte ihm aber die Donna: „Damen haben keine Füße." „Eben darum sag' ich, daß sie dich tragen sollen!" versetzt der Gracioso darauf. Da Moreto gerade um die Zeit lebte, wo die Königin den Unfall hatte, so mag doch mancher empört worden sein, als er von den Folgen hörte, und der Spaß in seinem Stücke einen gewaltigen Eindruck gemacht haben, während man ihn jetzt kaum mehr versteht. Noch aus späterer Zeit wird eine ähnliche, wenn auch minder traurige Anecdote der Art erzählt. Als eine französische Prinzessin nach Madrid reiste, da sie mit dem Könige vermählt worden war, brachte ihr der Rath einer kleinen Stadt, wo Strumpf- und Handschuhfabrikation vorherrschte, Muster von beiden als Zeichen der Ehrfurcht. Die Handschuhe nahm der Oberhofmeister der jungen Königin in Gnaden an, aber wegen der Strümpfe gerieth er schrecklich in Zorn, denn, sagte er: „Ihr sollt wissen, daß die Königinnen von Spanien keine Füße haben." Die junge Königin deutete dies wörtlich und schrie nun hell auf vor Schreck, denn sie dachte schon, daß man sie ihr in Madrid abschneiden würde.

Es muß übrigens diese zur zweiten Natur gewordene Ziererei der spanischen Damen sehr alten Ursprungs sein, denn als an Isabella von Castilien 1504 der Tod herantrat und sie die letzte Oelung erhalten sollte, ward sie mit größter Mühe beredet, zu diesem Zwecke ihre Füße zu entblößen, was von vielen spanischen Schriftstellern jener Zeit als Beweis ihres regsamen Zart- und Anstandsgefühls angeführt wird.

Allerlei

Die Gräfin Moltke. Vor nahezu fünfzig Jahren trat an der Seite der älteren blonden Schwester ein braunlockiges, dunkeläugiges Mägdlein vor den Altar des Herrn, den Konfirmationssegen zu empfangen. Es war die kaum fünfzehnjährige Marie Burt, die Tochter des Engländers John Burt, durch seine westindischen Besitzungen auch dänischer Unterthan. Dieselbe war mit der übrigen Familie in das holsteinsche Städtchen Itzehoe gezogen und hatte dort, „halb Kinderspiele, halb Gott im Herzen" iht christliches Bekenntniß abgelegt. Wenige Tage darauf erschien nach damaligem Brauch ein einfaches Verlobungskärtchen, auf welchem zu lesen stand: „Helmuth von Moltke, Hauptmann im königlich preußischen Generalstabe und Marie Burt." Eifriges Fragen nach großem Erstaunen ergab bald die Nachricht, daß besagter Hauptmann ein Bruder der Stiefmutter des Bräutchens sei, welcher sich als der „Türken-Moltke" von seinen Brüdern unterschied. War er doch von der preußischen Regierung in die Türkei geschickt worden und hatte seine jüngsten Erlebnisse im Druck veröffentlicht. Dem kaum knospenden Mädchen gegenüber erschien Moltke lang, hager, schweigsam, wie er immer war, weit älter, als er sich an der Seite eines gereisteren Mädchens dargestellt haben würde. Indessen die vollständige Unbefangenheit der Braut ließ die Sorge, daß auch sie zu alt ihn finde, nicht aufkommen. Das festgesetzte Jahr des Brautstandes verlief in rascher Entwicklung des kindlichen Gemüthes, und mit 16 Jahren trat sie im bräutlichen Gewande, den Myrtenkranz im Haar, vor den Altar

und gelobte sich dem um Vieles älteren Manue als treue Hausfrau an. Wie sie dann im weißen Kleide, den Hut mit Veilchen geschmückt, von den Gespielinnen Abschied nahm, ließ sie schon die künftige Schönheit ahnen, zu welcher sie an der Seite des ernsten Mannes erblühen sollte. Treu hielten Beide auf dem ferneren Lebenswege zusammen, sie waren, da ihnen Kinder versagt blieben, um so mehr auf einander angewiesen. Berlin, Rom, Magdeburg, Potsdam nahmen das Paar in schneller Folge auf; an der Seite des von Stufe zu Stufe steigenden Generals erlebte die noch immer junge Frau die Siege von Düppel, Athen und Sadowo. Doch die Triumphe von Sedan sollte sie nicht mehr feiern, an einem Weihnachtsabende neigte nach kurzer Krankheit sich ihr schönes Haupt zum frühen Tode. Tief betrauert von allen, die sie kannten und liebten, wird sie in der Erinnerung leben, so lange Moltke's Name genannt wird.

* (Ein probates Mittel gegen Paletotmarder) ist bei berliner Studenten im Gebrauch. Im Innern des Ueberziehers, in der Gegend der Brusttasche, wird in großen Schriftzügen, etwa in der Ausdehnung von sechs Zoll Breite und Höhe, der Name des Besitzers des Kleidungsstückes mit unaustilgbarer Schrift in einer von dem Tuchstoffe sich unterscheidenden Farbe aufgetragen. Wollte ein Dieb diesen Namen entfernen, so würde er eine mühsame Umänderung vornehmen lassen oder den Überzieher so zerreißen müssen, daß derselbe für den Pfandleiher werthlos wird. — Eine Reparatur an dieser Stelle — würde das Kleidungsstück auch verdächtig machen. In Berliner Lokalen findet man zahlreiche Ueberzieher mit diesen auffallenden Inschriften, und sie erfüllen ihren Zweck.

(Eine Menschenjagd.) Die belgische Gemeinde Gentbrügge bei Gent bot dieser Tage das seltene Schauspiel einer Menschenjagd. Die Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß ein belgischer Deserteur, der sich drei Wochen in dortiger Gegend umhergetrieben, in einem Hause der Straße Van Orst in Gentbrügge ein Unterkommen gefunden habe, und begab sich deshalb dorthin, um den Flüchtling zu verhaften. Dieser hatte aber Lunte gerochen und floh beim Herannahen der Beamten auf das Dach des Hauses, welches inmitten einer Reihe ganz gleichartiger Gebäude liegt, so daß es dem Deserteur ein Leichtes war, von einem Dach auf das andere zu springen. Die Verfolger besetzten die Eingänge des Hauses in der Erwartung, daß der Flüchtling sich schließlich ergeben und von seiner Höhe hinuntersteigen werde. Aber sie hatten sich getäuscht. Mittags trug ein Mann aus dem Hause dem Soldaten ein Mittogsmahl und kurz nachher, als es zu regnen begann, einen Schirm hinauf. Natürlich hatte sich inzwischen auf der Straße eine Menge Zuschauer angesammelt, die eine derartige drohende Haltung annahm, daß weitere acht Gendarmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung herangezogen werden mußten. Des Neckens der Menge und des ein Zeitungsblatt in der Hand ruhig auf dem Dache sitzenden Deserteurs überdrüssig, lehnte die Polizei endlich eine Leiter an das Haus, auf welcher ein Gendarm sich hinaufwagte. Zwar versuchte der Deserteur die Leiter umzuwerfen, aber es gelang ihm nicht, und bald stand der Wächter des Gesetzes mit einem Carabiner dem Flüchtling gegenüber, der nun von einem Dache auf das andere floh und sich schließlich an einen Camin festklammerte. Inzwischen war jedoch e in zweiter Gendarm hinaufgestiegen und beiden Beamten gelang es nun, den Flüchtling dingfest zu machen und durch eine mittelst Wegräumung mehrerer Dachziegel hergestellten Oeffnung nach unten zu bringen. Als die Gendarmen mit dem Gefangenen auf der Straße erschienen, wurden sie von der Menge ausgeschrien und mit Steinen beworfen, als es ihnen aber trotzdem gelang, mit dem Deserteur in einen Wagen zu steigen, wuchs die Wuth der rohen Masse auf das Höchste. Die Fenster des Wagens wurden zertrümmert, und die Polizisten wie die Gendarmen durch Steinwürfe verletzt. Schließlich mußten die Beamten von ihren Feuerwaffen Gebrauch machen, wobei ein Schulkind, ein Lehrling und zwei erwachsene Personen verwundet wurden.

Kirchliche Nachrichten.
Am (22. Sonntag n. Trin.), 2 November cr.
Altstädt. ev. Kirche.
(Reformationsfest)
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- u. Nachm.: Collecte für die deutsche Lutherstiftung.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für den Provinzialverein der deutschen Lutherstiftung.
Nachm. 5 Uhr: Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins. Herr Divisionspfarrer Keller

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche
Der Kindergottesdienst fällt aus

Evangel. lutherische Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm 2½ Uhr: Derselbe.

Evang. luth. Kirche Mocker.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor Gädtke.

Montag, 3. November cr
Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Standesamt Thorn!

Vom 19. bis 27. October cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Herbert, S. des Bautechnikers Gustav Wilke. 2. Emilie, T. des Maurer Carl Goldammer. 3. Helene, T. des Grenzaufsehers Rudolf Klavs. 4. Grethe, unehel. T. 5. Wladyslaw, S. des Arbeiters Johann Sawicki. 6 Hedwig, T. des Arb. Anton Winiarski. 7. Otto, S. des Arbeiters Carl Böttke. 8. Heinz, S. des Königl. Kreisphysikus Dr. Oscar Siedamgrotzky. 9. Erwin, S. des Militäranwärters Aug. Lemke. 10. Ein Knabe des Schneiders Meyer Taterka. 11. Leocadia, unehel. T. 12. Paul, unehel. S. 13 Bronislaus, S. des Arbeiters Peter Krzeminiewski. 14. Bruno, S. des Tischlers Theophil Wrukowsky. 15. Minna, T. d. Schmied Ernst Spaethe. 16. Johann, S. des Arbeiters Marian Klosinski. 17. Anna, T. d. Bäckermeisters Johann Kurowski. 18. Paul, S. des Arbeiters Johann Steffanowski. 19. Ein Knabe des Königl. Premier-Lieutenants Heinrich Quentin. 20. Casimir, S. des Schneidermeisters Stanislaus Sobczak. 21. Helene, T. des Arbeiters Johann Gonatowski.

b. als gestorben:

1. Marie, 3 J. 25 T., T. des Tischlermeisters Joseph Radzanowski. 2. Carl Gustav, 22 T., S. des Pfefferküchlers Gustav Witulski. 3. Anna, 5 J. 7 T, T. des Kaufmanns Arthur Marquart. 4. Erna, 6 M. 15 T., T. des Schiffssteuermann Adolf Thil. 5. Hotelbesitzer Moses Smolinski 67 J. 6. Leopold, 1 M. 1 T., unehel. S. 7. Ulan Carl Holz, 20 J. 5 M. 20 T. 8. Todtgeb. Knabe des Telegraphen-Diätars Franz Florian. 9. Musiker Rudolph Boldt, 29 J. 6 M 6 T. 10. Arbeiterfrau Therese Blazejewicz, geb. Krajczinski, 41 J. 11 M. 10 T. 11. Marie, 13 T., T. des Schiffsgehilfen Andreas Schatkowski.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schachtmeister Friedrich Wilhelm Theodor Mielke-Abbau Podgorz mit Maria Julianna Raatz-Duliniewo. 2. Einwohner Johann Schulz-Steinfurt mit Julianna Auguste Bartz-Steinfurt. 3. Arb. Franz Majewski-Kruschwitz mit Catharine Ecup-Gr. Slawske. 4. Arb. Lorenz Cichewicz mit Sophie Ryzielski-Wielkalonka. 5. Kutscher Herm. Aug. Wilhelm Baerwald-Neu Prielkow mit Emilie Marie Auguste Kolpin-Vorw. Mühle. 6. Maurer Robert Joseph Thober mit Wladyslawa Brzezinski. 7. Kaufmann Bernhard Adam mit Kranka Rosenbaum-Jutroschin. 8. Schneidergeselle Adam Saffor-Gollub mit Ottilie Marie Schmidt-Gollub. 9. Arb. Johann Jacob Wienbrandt-Ladekopp mit Marie Elisabeth Görtz-Ladekopp. 10. Pferdeknecht Johann Kowalski mit Franciska Dembicki-Kowalken. 11. Maurergeselle Valerian Zawadzki mit Bertha Makowski. 12. Vollziehungsbeamter Martin Friedrich Schulze mit Adeline Clara Bertha Dultz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schuhmacher Johann Kruczkowski und Pauline Bejdacki. 2. Zimmermstr. Bruno Max Ulmer und Johanna Hedwig Schultz. 3. Rechtsanwalt Hugo Radt und Hedwig Henius. 4. Hoboist Carl Gottfried Küpperich und Lina Helene Schulze. 5. Schuhmacher Carl Wilhelm Martin Schwartz und Wilhelmine Spinger. 6. Gärtner Ferdinand Theodor Korinth-Mocker und Martha Auguste Schubert. 7. Sergeant Carl Friedrich Wilhelm Boldt und Gottlieb Emma Eckelmann. 8. Telegraphenarbeiter Otto Carl Ferdin. Stenzhom und Bertha Julkowski. 9. Arbeiter Julius Ludwig Emil Thom und Elisabeth Wilhelmine Drews. 10. Hausdiener Johann Czajka und Barbara Retka. 11. Tischler Boleslaus Peter Kawski-Mocker und Anna Majanka. 12. Maurer Adalbert Kosinski und Marianna Ziolkowski. 13. Kaufmann Walter Ernst Otto Güte und Johanna Charlotte Henriette Beutler. 14. Zimmergeselle Thomas Stephan Wisniewski und Magdalena Gajewski. 15. Arbeiter Johann Nepomuk Sadecki-Mocker und Catharina Czerniak.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Oeffentliche Aufforderung!

Die diesjährigen Herbst-Controll-Versammlungen finden

in Thorn am 14. November d Js.,
Vormittags 8 Uhr
für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben A bis einschließlich K,

in Thorn am 14. November d. Js.,
Nachmittags 2 Uhr
für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben L bis einschließlich Z,

in Thorn am 15. November d. Js.,
Vormittags 9 Uhr
für die Landbevölkerung
statt.

Die Controll-Versammlungen in **Thorn** finden im **Exercierhause auf der Culmer Esplanade** statt.

Zu denselben haben zu erscheinen

1. Sämmtliche Reservisten,
2. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,
3. Die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften und
4. Die im Jahre 1878 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer pp. sind verpflichtet, wenn sie den Controll-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. Js. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Commandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Commando auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militär-Papiere mitzubringen.

Befreiungen von den Controll-Versammlungen können **nur** durch das Bezirks-Commando ertheilt werden.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden **dringenden** Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Controll-Versammlung **rechtzeitig** bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Controll-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei dem Beginn der Controll-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen, welche die Behinderungsgründe genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Controll-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwa nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller dem Militär-Paß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Thorn, den 14. October 1890.

Königl. Bezirks-Commando, Thorn"

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 18. October 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Königliche Samendarre zu **Schirpitz** kauft **Kiefern-Zapfen.** Preis-Offerten (loco Darre) nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Die Annahme der Zapfen findet

Montag und Donnerstag

jeder Woche von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr statt.

Lieferungen bis zu 30 hl. werden sofort auf der Oberförsterei ausgezahlt, größere dagegen durch die Königliche Forstkasse zu **Argenau.**

Schirpitz, den 28. October 1890.

Der Darrverwalter
Gensert.
Königl. Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende des Jahres 1890 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a. **bei der I. Abtheilung**
1. Herr Carl, August Boethke
2. „ Nathan Leiser
3. „ Carl Matthes
4. „ David Wolff

b. **bei der II. Abtheilung**
1. Herr Adolf Kotze
2. „ Carl Pichert
3. „ Alexander Rittweger
4. „ Robert Tilk

c. **bei der III. Abtheilung**
1. Herr Ernst Feyerabendt
2. „ Ernst, Robert Hirschberger
3. „ Alexander Preuss
4. „ Dr. Leo Szumann

d. **Außerdem ist bereits während der Wahlperiode aus der I. Abtheilung ausgeschieden** Herr Hugo Warda und ist für denselben eine Ersatzwahl für die Wahlperiode bis Ende 1892 erforderlich.

Zur Vornahme der Ersatzwahl zu d für die Wahlperiode bis Ende 1892 werden die Gemeindewähler der I. Abtheilung auf

Montag, d. 3. November cr.,
Vormittags von 11 bis 12 Uhr

hierdurch vorgeladen, im **Magistrats-Sitzungszimmer** zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben; hierbei wird bemerkt, daß der zu wählende Stadt-Verordnete ein **Hausbesitzer** sein muß.

Sollte **eine engere** Wahl nothwendig werden, so findet dieselbe an demselben Orte Freitag, 7. November 1890, Vormittags von 11 bis 12 Uhr statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren werden die Gemeindewähler der III. Abtheilung auf

Montag, 10. November cr.,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr u.
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

die Gemeindewähler der II. Abtheilung auf

Dienstag, 11. November cr.,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr

die Gemeindewähler der I. Abtheilung auf

Mittwoch, 12. November cr.,
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden

Magistrats-Sitzungszimmer

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben. Bei der am 12. November cr. stattfindenden Ergänzungswahl in der I. Abtheilung muß wiederum mindestens 1 Hausbesitzer gewählt werden (§§ 16, 22 der Städteordnung).

Sollten bei den **Ergänzungswahlen** zu a, b und c engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Stunden

für die III. Abth. am 17. Novbr. cr.,
„ „ II. „ „ 18. Novbr. cr.,
„ „ I. „ „ 19. Novbr. cr.,

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 30. September 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Glaserarbeiten für den Erweiterungsbau der Schule auf der Bromberger-Vorstadt sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zweck wird auf

Montag, 3. November cr.,
Vormittags 12 Uhr

ein Termin im Stadtbauamt anberaumt, bis zu welchem Angebote verschlossen mit entsprechender Aufschrift einzureichen sind. Die Bedingungen können vorher daselbst eingesehen werden.

Thorn, den 23. October 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehnen der Kämmerei, resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. October cr. fällig gewesenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung der Klage zu berichtigen.

Thorn, den 29. October 1890.

Der Magistrat.
Dr. Gerhardt.

Für die Menage des unterzeichneten Bataillons ist die Lieferung von

Fleisch,
Victualien,
Kartoffeln,

vom 1. December d. Js. ab zu vergeben. Die näheren Bedingungen pp. können im Bureau, Bäckerstr. Nr. 225 eingesehen werden.

Versiegelte Offerten — eventl unter Beifügung von Proben — sind bis zum **10. November cr.** einzureichen.

2. Bataillon Fuß-Artillerie-Regiment Nr 11.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate October/December cr. resp. für die Monate October/November cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 4. November cr.
von Morgens 8½ Uhr ab

in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 5. November cr.
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 29. October 1890.

Der Magistrat.
Dr. Gerhardt.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts.

In Folge Uebernahme eines Fabrikgeschäftes lösen wir unser hiesiges Geschäft auf und müssen unsere **sehr großen Vorräthe** bis zum **1. Januar** ausverkauft sein.
Wir haben **sämmtliche Waaren** zu sehr

billigen, festen Preisen

ausgezeichnet und es bietet sich den geehrten Damen Gelegenheit, ihren Bedarf an **nur guten, modernen Sachen** bedeutend unter den gewöhnlichen Preisen zu decken.

Besonders bemerken wir, daß sämmtliche Abtheilungen unserer Handlung mit **allen Neuheiten der Saison** versehen sind und daß auch diese, um schnell zu räumen, **sehr billig** abgegeben werden.

Anfertigungen von Wäsche-Gegenständen

werden, so lange der Vorrath an Stoffen reicht, zu entsprechend **ermäßigten Preisen** übernommen.

S. WEINBAUM & CO.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines Bureaugehilfen zu besetzen, welcher insbesondere die Angelegenheiten der Alters- und Invaliditäts-Versicherung zu bearbeiten haben wird. Das Gehalt beträgt 1300 Mk. und steigt von fünf zu fünf Jahren um je 150 Mk. und zuletzt 50 Mk. auf 1800 Mk.

Bei der Pensionirung wird Militäranwärtern die halbe Militärdienstzeit angerechnet.

Bewerber, welche im Bureaudienst erfahren sind und Zeugnisse über ihre geschäftliche Gewandtheit beibringen können, werden um Meldung bis

zum 15. November d. Js.

ersucht.

Der Bewerbung sind Zeugnisse und ein selbstgeschriebener Lebenslauf beizufügen.

Befähigte Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 24. October 1890.

Der Magistrat.

Neubau des Artushofes.

Die Ausführung der Schlosserarbeiten zum Beschlag der Fenster und Thüren für den oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sowie die vorgeschriebenen Proben sind bis zum

Donnerstag, 6. November cr.,
Vormittags 11 Uhr

im städtischen Bauamte einzureichen, zu welchem Termin die ersteren geöffnet und in Gegenwart der erschienenen Unternehmer verlesen werden sollen. Die Lieferungsbedingungen, sowie der Anschlagsauszug können vorher im Baubureau eingesehen, auch kann Abschrift derselben von dort gegen Erstattung der Abschreibgebühren bezogen werden.

Thorn, den 28. October 1890

Der Magistrat.
Die Baucommission.

2500 Mark

zum 1. December cr. auf ein ländliches Grundstück gegen sich. Hypoth. zu verg. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livree-Tuchen** ꝛc. ꝛc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franco** — jedes beliebige Maaß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Zwirnburkin — zu einer dauerhaften Hose, klein karriert, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Lederburkin — zu einem schweren, guten Burkinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg.
Stoffe — Président — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karriert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün ꝛc. ꝛc.

Zu 5 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Velour-Burkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunkeln Farben, karriert, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Burkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot,
Augsburg.

Kleinkinder - Bewahr- Verein.

Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, die darauf ausgehen, daß die Wohlthätigkeits-Vereine auf die Veranstaltung von Bazaren möglichst verzichten möchten, hat der Vorstand beschlossen, für dieses Jahr versuchsweise von der bisher üblich gewesenen Abhaltung eines

Weihnachts-Bazars
Abstand zu nehmen

in der Hoffnung, daß ihm die zur Fortführung und Erweiterung seiner drei Anstalten sowie zu einer Weihnachtsbescheerung seiner etwa 300 Zöglinge erforderlichen Mittel auch auf andere Weise zugehen werden.

Wir richten daher an die Mitglieder und Gönner unsers Vereins die

die dringende Bitte,
bis zum 1. December d. Js

den sonst für unsern **Weihnachts-Bazar** verwandten Betrag in Geld oder solchen Gegenständen, die zur Bescheerung armer **3—6jähriger Kinder** geeignet sind bei den Unterzeichneten oder in unsere Anstalten an der Bache, auf der Bromberger - Vorstadt (Schulstraße) und auf der Jacobs - Vorstadt gütigst abgeben zu wollen.

Der Vorstand.

gez. **Emma Feldt, Luise Glückmann, Anna Hübner, Hedwig Adolph, Rosa von Fischer, Emma Uebrick, Laura Lilie, Hanna Schwartz, Johanna Sponnagel, Dietrich. Herfort. Kuntze. Adolph. Kittler. Dr. Meyer. Stachowitz.**



nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn,

sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hülfe gebracht haben.

Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. **Vorräthig in allen Orten.**

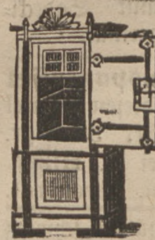
Pferdehaare

kauft und zahlt die **höchsten** Preise.
P. Blasejewski, Bürstenfabrikant, Elisabethstraße Nr. 8.

Pianinos,

neukreuzsait. v. 380 Mk. an. Ohne Anzahl. à 15 Mk. monatl **Kostenfreie,** 4 wöch. **Probesend**
Fabrik **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Zum Decatiren von Tuchkleiderstoffen ꝛc. halte mich bestens empfohlen. **Normal- u. wollene** Unterkleider werden gewaschen und vor dem Einlaufen geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene Herrenkleider, Damenmäntel, Tricottaillen ꝛc. werden unzertrennt gefärbt.
Färberei, Wäscherei u Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstraße 430.
A. Hiller.



Eiserne Geldschränke
mit Stahlpanzer
(D. R. P. No. 32773)
und eiserne Cassetten
offerirt
Robert Tilk.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.